

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstag aus- u. nachmittags
Berliner-Straße 66, 6631.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Unter den Eichen.

Bezugspreis: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für einen halben Jahr 108 Pf., für ein Jahr 216 Pf. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Ersetzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Millimeter Höhe, der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund- und 4 Pf. der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 Pf., sonst laut Verträge Nr. 4. Rückzahlung C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen: Aufnahme 10 Pf. pro Zeile, wöchentliche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckmaschinen: Tagblatt-Maschinen.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 76.

Dienstag, 17. März 1936.

84. Jahrgang.

„Ich habe gehandelt, wie ich als ein Mann von Ehre handeln musste.“

Deutsches Volk, tue jetzt deine Pflicht! Die große Führer-Rede in Frankfurt a. M. — Treuebekenntnis des Rhein-Main-Gaues.

Aufmarsch und Spalierbildung der Verbände.

Je näher der Zeitpunkt herankam, zu dem der Führer in Frankfurt eintrifft, desto fester wurde der Zusammenhalt der Menschenmengen. Den ganzen Nachmittag über marschierten die Kolonnen der SA, SS, NSKK, HJ, BdM, um zur Spalierbildung oder zur Spalierbildung auf. Schon bald bildete der kilometerlange Weg vom Flugplatz zur Frankfurter Festhalle sowie die Anmarschtruppen von der Innenstadt der eine einzige Kette von fröhlich singenden und marschierenden Angehörigen der Gliederungen. Dahinter stauten sich die übrigen Volksgenossen zu immer dichteren Reihen.

Der Empfang des Führers auf dem Flugplatz.

Auf dem Frankfurter Flugplatz hatten sich schon lange vor Anbruch des Führers die führenden Persönlichkeiten der Partei aus dem Gau Hessen-Rhein-Main, der SA, SS, und der übrigen Gliederungen, sowie die Spitzen der Wehrmacht und Behörden eingefunden. Gegen 18.15 Uhr erschienen am sonnigen Himmel die schwarzen Adler und landeten im Geleite der Erde nieder. Aus der gemieteten Maschine entstieg, von jubelnden Heerscharen der Wartenden begrüßt, der Führer. In seiner Begleitung befanden sich Obergruppenführer Brüderer, Reichspräsident Dr. Dietrich und der militärische Adjutant Major Hoffmann.

Der Führer begrüßte die einzelnen Persönlichkeiten, vor allem auch Reichsführer der SA, Himmler, den Führer der Leibwache, Sepp Dietrich, sowie Brigadeführer Schred, die sich inzwischen ebenfalls auf dem Flugplatz eingefunden hatten. Ein kleines Mädchen drängte sich an den Führer heran und überreichte ihm freudigstahlend einen Blumenstrauß.

Vor dem Flugplatzgebäude hatten eine Ehrenkompanie der Wehrmacht sowie eine Abteilung der Luftwaffe Aufstellung genommen. Der Führer schritt die Fronten ab und begab sich dann sofort im Kraftwagen auf den Weg zur Stadt nach der Wohnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger.

Begeisterung ohne Grenzen.

Vom Flugplatz an bis zur Höhegallensstraße stand die SA, von dort an die SS, in Doppelreihen Spalier. Das war auch notwendig, um die dichten Reihen der Menge, die, obwohl es erst in letzter Minute bekannt wurde, daß der Führer mit dem Flugzeug kommen würde, Kopf an Kopf die Straßen säumte und den Führer mit einer grenzenlosen Begeisterung empfing, zurückzuhalten. Vor der Wohnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger war der Platz in weitem Umkreis abgesperrt. Raum war der Führer dort eingetroffen, ertönten Sprechschreie, die den Führer zu leben verlangten. Alle umliegenden Häuser, Fenster und Türen, selbst die Bäume waren von begeisterten Volksgenossen besetzt, die nicht müde wurden, nach ihrem Führer zu rufen.

Die Kundgebung in der Festhalle.

Die Porten der Frankfurter Festhalle, die am Abend von Scheinwerfern angeleuchtet, sich in ihrem roten Sandstein prachtvoll von den übrigen Bauten auf dem Festhallengelände abhoben, waren bereits um 4 Uhr nachmittags geöffnet worden. Eine Stunde später war die Halle bis auf den letzten Platz besetzt und mußte polizeilich geschlossen werden.

Die SA- und SS-Mitglieder vertreiben den Wartenden mit den alten Kampfliedern der Bewegung und schneidigen Märschen die Zeit. Das Bild des Aulentaumes, der durchdringt bis unter die Dachsparren reicht, ist überwältigend.

tigend. Die Wandergänge der Galerien, die Treppen, die zum Innenraum führen, sind Kopf an Kopf besetzt. In den Gängen der Halle selbst sind die Formationen aufmarschiert, nur ein schmaler Weg, den SS absperrt, ist freigeblieben.

Eine Viertelstunde vor dem Beginn der Kundgebung kommandiert einer der ältesten SA-Führer Frankfurts den Einmarsch der SA und SS-Standarden. Die 20.000 Teilnehmer der Kundgebung erheben sich von ihren Plätzen und grüßen mit erhobener Rechten 8 SA-Standarden, drei SS-Standarden, zwei Kommandoabteilungen des NSKK, und die Sturmabteilung, denen dreihundert Arbeitsmänner, 240 Mann Wehrmacht und 600 Mann der Deutschen Arbeitsfront folgen, und die in den Gängen Aufstellung nehmen. Die Fahnen säumen die beiden Aufgänge zur Führertloge, die Standarden und Kommandoabteilungen nehmen in einer Reihe oberhalb der Loge Aufstellung und runden so das herrliche Bild der Halle ab.

Der Oberbefehlshaber und der Befehlshaber der Wehrmacht.

Auf die Minute pünktlich wird die Kundgebung mit dem Lied der Deutschen eröffnet. Dabei erschallt die Lichtträger und an dem gemauerten Gewölbe der Festhalle

glücken in Tausenden von Lichtern wie Perlenschnüre flammend auf, die dem Raum eine wunderbare Stimmung geben. Mit Jubel werden die Ehrengäste, u. a. der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, und die Befehlshaber der Wehrmachtsteile, General der Artillerie Freiherr v. Ritzsch, Admiral Raeder und General der Flieger Hermann Göring begrüßt.

Gauleiter Sprenger über die Leistungen in unserer Heimat.

Dann tritt Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger an das Mikrophon, um in einem auf überzeugendes Zahlenmaterial gestützten Rückblick die Leistungen des nationalsozialistischen Regimes, insbesondere im Gau Hessen, zu schildern. Er führte u. a. aus:

Volksgenossen, Volksgenossinnen! Wir alle grüßen den Führer des deutschen Volkes, der in unserem Gau, in unserer herrlichen Stadt Frankfurt a. M. weilte. Wir grüßen ihn ganz besonders als den Befreier. (Beifall.) Wagt ihr noch, Volksgenossen, vor drei Jahren, was hat der Führer übernommen: einen bankrotten Staat, forumpiert, die Schätzung der Welt verloren, eine zusammengebrochene Industrie, zusammengebrochener Handel, der Außen-

Die Antwort des Völkerbundesrates.

Die verschiedenen Zuständigkeiten. — Will England eine große Konferenz über die Friedensvorschläge des Führers einberufen?

Fländrischer Antrag.

ns. Berlin, 17. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Völkerbundsrat hat in London gestern drei verschiedene Sitzungen abgehalten, eine inoffizielle, d. h. eine Sitzung in Anwesenheit der Völkerbundsbeamten und Sekretäre, eine geheime, an der nur die Delegierten teilnahmen und schließlich am Abend eine öffentliche. Die knapp zehn Minuten dauerte. Als Ergebnis dieser Beratungen und der Aulissengespräche ist zunächst einmal festzustellen, daß der Generalsekretär eine neue Mitteilung an Deutschland richtete. Sie bringt die in dem Telegramm des Reichsaussenministers vom 15. dieses Monats erbetene Bestätigung, daß Deutschland bei den Ratsverhandlungen gleichberechtigt sein werde. Ausdrücklich werden Deutschland in der neuen Mitteilung die gleichen Rechte zuerkannt wie den anderen, d. h. wie Frankreich und Belgien. Genau wie sie kann sich Deutschland an der Aussprache beteiligen, während an der Abstimmung die interessierten Mächte nicht teilnehmen, also weder Frankreich noch Belgien, das dem Rat gar nicht angehört, noch Deutschland.

Hinsichtlich der von Deutschland für seine Teilnahme an den Londoner Verhandlungen weiterhin gekennzeichneten Voraussetzungen, nämlich der Bereitwilligkeit, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Friedensvorschläge einzutreten, hat sich der Rat für nicht zuständig erklärt. Das war zu erwarten, denn im Rats sitzen ja eine ganze Reihe von Staaten,

die durch ihre geographische Lage an Vorschlägen zur Ausgestaltung des europäischen Friedens nicht interessiert sind. Aus diesem Grunde hat sich auch die Reichsregierung nicht an den Rat gewandt, um die Gewährung einer Verhandlungsberechtigung für die deutschen Vorschläge zu erlangen. Vielmehr bezieht es sich in der deutschen Mitteilung: „Die Reichsregierung wird sich zu diesem Zweck mit der Königlich Belgischen Regierung in Verbindung setzen, unter deren Vorbehalt die am Rheinpaß von Locarno interessierten Mächte in London zur Beratung zusammengetreten sind.“ Die Antwort der englischen Regierung hierauf steht im Augenblick noch aus. Offenbarlich bemüht sich die englische Regierung trotz aller Schwierigkeiten, die auf eine Verhinderung einer Aussprache hinführen, eine Erörterung der Vorschläge in Gang zu bringen. In diesem Zusammenhang ist in London auch wiederholt das Gerücht von einer Friedenskonferenz ausgebreitet, die sich an die Londoner Verhandlungen anschließen soll, wobei aber vorerst die Frage noch offen ist, ob daran nur die Locarnomächte oder auch andere Staaten teilnehmen sollen. Es handelt sich zunächst eben nur um Mutmaßungen. Daß auch andere Kräfte am Werke sind, zeigt ein Brief in die ausländische Presse, vor allen Dingen in die französische. Man sollte meinen, daß diesen Kräfte das Handwerk gelegt werden wird angesichts der Tatsache, daß der vom Führer vorgeschlagene Weg zu einer wirksamen Neuordnung in Europa und zu einem wahren Frieden führt.

In der öffentlichen Sitzung des Rates hat Fländin den formulierten Antrag vorgelegt, der Rat möge einen Verstoß Deutschlands gegen Artikel 43 des Völkerbundsstatutes, der die Bestimmung über die militärische Zone enthält, feststellen. Das ist der Grundsatz der Rede, die Fländin auf der ersten Ratssitzung hielt. Die ausländische Presse macht vielfach darauf aufmerksam, daß jetzt von einem „Verstoß“ nicht aber von einem Rechtsbruch Deutschlands gesprochen wird. In eine Erörterung dieses Fländinischen Antrags ist der Rat nicht eingetreten, sondern hat die Beratung vertagt.

Für heute Mittag 12 Uhr (Londoner Zeit) ist eine Beratung der Locarnomächte vorgesehen. Am Nachmittag soll der Rat erneut zusammentreten. Für morgen ist außerdem eine Sitzung des 13er-Ausschusses, d. h. des Rates um Italien, zur Erörterung des abessinischen Konfliktes anberaumt.

„Gerade noch zur rechten Zeit aus dem Neg heraus gekommen.“

General Sir Ian Hamilton über den wahren Zweck der Entmilitarisierung.

London, 17. März. (Esp. Drahtmeldung.) Die englischen Blätter veröffentlichten weiterhin zahlreiche Zuschriften zur gegenwärtigen Lage. In der Rubrik der Briefe, die zum Teil von Abgeordneten stammen, wird von deutschen Standpunkt in der Rheinlandfrage Verhandlung entgegengebracht.

In einer bündigen Zuschrift an die „Times“ erklärt der bekannte General Sir Ian Hamilton, die Rheinlandzone

sei nicht geschaffen worden, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Sie sollte vielmehr sicherstellen, daß Frankreich beim Ausbruch des nächsten Krieges nicht aufgehoben würde, und daß es in der Lage wäre, sofort in das Herz des Feindlandes vorzustoßen. General Hamilton schreibt weiter, daß aufgrund des französischen-luxemburgischen Paktes die Dilschollowstraße zu einem Flugplatz für die Schwärme der luxemburgischen Bombenflugzeuge werden müßte. Am Norden steht der große Bär. Die meisten Soldaten seien der Ansicht, daß Deutschland gerade noch zur rechten Zeit aus diesem Neg herausgekommen sei.

Der Große Zapfenstreich auf dem Opernplatz.

Der Abschluß des festlichen Tages.

Frankfurt a. M., 17. März. Schon vor Beginn der Rundgebung in der Festhalle waren der Opernplatz und alle umliegenden Straßenzüge von dichtem Menschenmassen besetzt. Nur der durch die Absperrungen freigehaltene Weg für die Wagenkolonne des Führers blieb noch offen. Vor dem Opernhaus war die Reichsstrassenschilderung am hohen Mast gehängt. Auf dem Balkon des Opernhauses, von dem aus der Führer mit den Ehrenmitgliedern des Zapfenstreichs entgegenkam, brachten die Handwerker. Frische Blumen schmückten die Brüstung.

Wie Meeresbräusen sang der Jubel, der den Führer anfüllte. Er bewies sich als der Führer auf dem Balkon des Opernhauses weissen Lichter wurde. Dann nahmen die am Großen Zapfenstreich teilnehmenden Truppen der Frankfurter Garnison mit Fackeln in den Händen strammes Schreiten in einem weiten großen Rechteck vor dem Opernhaus aufzustellen. Der Kommandeur meldete dem Führer, und dann rollten auch schon die Wägen des Bodens über den weiten Platz, über den sich eine weissen Stille gesenkt hatte. Die vier beteiligten Musikkorps begannen mit Märschen der alten Frankfurter Regimenter. Wieder luden die Trommeln, dann fielen die Weissen ein, die die Hörner des berittenen Korps feierlich und getragen die alten Weissen erklingen ließen, in die beim Dankgebet auch die übrigen Musikkorps wieder einfielen. „Das Kom-

mado: Helm ab zum Gebet“ ertönte und zugleich entblühten die Hunderttausend, die die stehendenformig zur Oper hinziehenden Straßen, soweit das Auge reicht, füllten, die Haupt der Deutschen und das Freiheitslied der Bewegung auf, in die die Massen, ergötzen von der großen Stunde, begeistert einfielen.

Nach während der Kommandeure des Zapfenstreiches dem Führer seine Meldung ertönte, legte der Jubelsturm wieder ein, der selbst den Bodenwägen der abziehenden Truppen überstimmte. Die Absperrungsmannschaft hatte alle Mühe, die Massen zurückzuhalten. Sofort setzten auch wieder die Sprechchöre ein, die nach dem Führer verlangten.

Erst nachdem der Führer in einem unbeschreiblichen Triumphzug durch die festlich geschmückten Straßen Frankfurt verlassen hatte und die Absperrungselemente aufgehoben waren, konnte man sehen, welche unvorstellbar gewaltige Massen die Stadt des deutschen Handwerkes auf die Beine gebracht hatte. Erst über eine Stunde nach dem Zapfenstreich konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Aber auch dann bewegte er sich buchstäblich noch im Schritt. Im und vor dem Bahnhof, auf dem bald der Abtransport der Massen einsetzte, war an ein Durchkommen kaum zu denken.

Der Besuch des Führers in der alten Mainstadt war so ein Tag des Stolzes und des Glücks für das gesamte Rhein-Main-Gebiet.



Die vom Führer gestiftete Dienstauszeichnung.

Die vom Führer und Reichsführer anlässlich des Jahrestages der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht gestiftete Dienstauszeichnung, die je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht in vier Klassen verliehen wird. Oben links: 4. Klasse (für 4jährige Dienstzeit), Ausführung: mattsilbern. Oben rechts: 3. Klasse (für 12jährige Dienstzeit), Ausführung: hellbronziert. Unten links: 2. Klasse (für 18jähr. Dienstzeit), Ausführung: verfilbert. Unten rechts: 1. Klasse (für 25jährige Dienstzeit), Ausführung: vergolbt. Diese Dienstauszeichnung wird an tornblumenblauen Bande an der Ordensschnalle getragen. (Weißbild, M.)

Der Rat sichert Deutschland Gleichberechtigung zu.

Unzuständigkeits-Erklärung bezüglich der deutschen Forderung auf Beratung der Führer-Vorschläge.

Das Antworttelegramm Wenols.

London, 16. März. Das Telegramm, das der Generalsekretär auf Anweisung des Botschaftsrates an die deutsche Regierung sandte, hat folgenden Wortlaut:

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz die Antwort des Botschaftsrates auf Ihr Telegramm vom 15. März mitzuteilen. Deutschland wird an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung unterbreiteten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die Vertreter der übrigen Garantienmächte, deren Stellung unter dem Vertrag dieselbe ist, wie die Deutschlands, das heißt mit dem vollen Recht der Ausprache, wobei die Stimmen der drei Mächte bei der Erreichung der Einstimmigkeit nicht gezählt werden. Hinsichtlich der zweiten Frage ist es nicht Sache des Rates, der deutschen Regierung die Versicherung zu geben, die sie wünscht.

Verlautbarung über die nichtöffentliche Sitzung.

London, 16. März. Über die am Montagmittag abgehaltene nichtöffentliche Sitzung des Botschaftsrates wird folgende amtliche Mitteilung ausgeben:

Der Rat hat unter dem Vorsitz des australischen Delegierten Bruce heute nachmittag die Prüfung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung über den Locarno-Vertrag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß der Rat in seiner letzten Sitzung den Generalsekretär ermächtigt habe, an die deutsche Regierung ein Telegramm über ihre Teilnahme an der Erörterung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung durch den Rat zu richten. Er verlas das Telegramm des Generalsekretärs sowie die geistern von der deutschen Regierung eingegangene Antwort. Der Vorsitzende schlug vor, daß der Rat, ehe er zu einer öffentlichen Sitzung übergehe, eine Prüfung der deutschen Antwort vornehme, die zwei Fragen aufwerfe:

1. Diejenige der Behandlung Deutschlands auf gleichem Fuß mit den Ratmitgliedern.
 2. Die die Locarnomächte angehende Frage: Wird man sofort oder zu einem sehr nahen Zeitpunkt mit der Prüfung der in der Rede Hillers aufgeworfenen Fragen beginnen.
- Der Rat beschloß, die Antwort der deutschen Regierung sofort in geheimer Sitzung zu prüfen.

Außerordentlich lebhafter Verlauf der Geheim Sitzung.

London, 17. März. Über den Verlauf der Geheim Sitzung des Botschaftsrates vom Montag berichtet Reuters, daß die Besprechungen außerordentlich lebhaft gewesen seien. An den Erörterungen nahmen alle Mitglieder des Botschaftsrates teil mit Ausnahme von Glavin. Eden habe die Ausprache beendet, indem er vorschlug, daß der Botschaftsrat sich bezüglich der zweiten deutschen Bedingung für unzuständig erklären sollte. Hingegen empfahl er, falls Deutschland an der Ratssitzung teilnehmen sollte, ihm die gleichen Rechte wie die anderen durch Locarno geschützten Staaten zu gewähren. Wie Reuters weiter meldet, habe der dänische Außenminister Munch als einziger die Möglichkeit erörtert, daß die Besprechungen des Rates aber die Frage der Vertiefung hinaus ausgedehnt werden könnten. Er habe den Rat gefragt, daß die Zeit für eine allgemeine Regelung geeignet sei und daß die Ausprache demnächst beendet werden solle. Glavin habe eine lebhafteste Rede gehalten, in der er erklärte, daß Frankreich unter einem „Angriff“ leide. Der Vertrag würde es berechtigt haben, Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Er habe sich aber entschlossen, die Angelegenheit vor den Botschaftsrat zu bringen und erwarte eine gerechte und angemessene Behandlung.

Als Ziel der heutigen Tagung der Locarnomächte im Foreign Office wurde laut Reuters in britischen Kreisen verzeichnet, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, das Gute zu gewinnen, sich nicht auf die negative Seite zu beschränken.

Der französisch-belgische Antrag.

London, 16. März. Der Botschaftsrat trat am Montag gegen 12.30 Uhr im St. James-Palast nach mehrstündiger geheimer Beratung zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammen, um zu der deutschen Antwort auf seine am Samstag ergangene Einladung Stellung zu nehmen. Vor der Behandlung dieses Punktes erhielt jedoch der französische Außenminister Glavin das Wort, um im Namen der französischen und der belgischen

Regierung einen gemeinsamen Entschließungsentwurf vorzulegen, der folgendermaßen lautet:

„Auf Antrag der französischen und der belgischen Regierung stellt der Rat fest, daß Deutschland einen Vertrag gegen Art. 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem es am 7. März Truppen in die entmilitarisierte Zone, wie sie im Artikel 41 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages bezeichnet ist, einrücken ließ und dort unterbrachte. Der Generalsekretär wird aufgefordert, sofort die Unterzeichner des genannten Vertrages über den Verstoß des Rates in Kenntnis zu setzen.“

Der Ratsspräsident erklärte hierzu, daß der Rat im Augenblick zweifelsfrei nicht in eine Erörterung über diesen Entschließungsentwurf eintreten wolle. Eine Beratung der Ausprache sei besonders notwendig, angesichts der Erörterungen in der deutschen Geheim Sitzung des Botschaftsrates. Das Ergebnis dieser Ausprache und der Prüfung der deutschen Antwort sei es, daß der Generalsekretär ein Telegramm an die deutsche Regierung geschickt habe, worin erkläre, daß die deutsche Regierung gefragt habe, in welcher Weise sie die Bedingungen der französischen und der belgischen Regierung aufnehmen werde wie die in gleicher Rechtsstellung befindlichen Mächte. Was den zweiten Punkt betreffe (Prüfung der deutschen Vorschläge), so sei es nicht Sache des Rates, die von Deutschland verlangten Zusicherungen zu geben.

Damit war die Sitzung beendet. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf Dienstag 15.30 Uhr anberaumt.

Nächste Sitzung der Locarnomächte Dienstagmittag.

London, 16. März. Die Locarnomächte werden am Dienstagvormittag um 11 Uhr englischer Zeit (12 Uhr MEZ.) im Foreign Office ihre Beratungen fortsetzen. Sie werden bei dieser Gelegenheit ihre schriftlich niedergelegten Ansichten austauschen.

Die Beerdigung Lord Beattys.

Deutschland durch Volschaff v. Hoefsch und Kapitän zur See Waffner vertreten.

London, 16. März. Am Montag fand in London die Beerdigung des verstorbenen Großadmirals Lord Beatty statt.

Beatty führte in der Schlacht am Skagerrak das englische Schlachtkreuzer-Geschwader und wurde später als Nachfolger Lord Jellicoe's zum Oberbefehlshaber der englischen Hochseeflotte ernannt. In Würdigung der großen Verdienste um England erfolgte die feierliche Beerdigung in der St. Pauls-Kathedrale, wo zahlreiche Persönlichkeiten, die sich in

der englischen Geschichte einen Namen gemacht haben, bereits ihre letzte Ruhe gefunden haben.

An den Beerdigungsfestlichkeiten nahm der Herzog von York als Vertreter des Königs sowie der Herzog von Kent teil. Deutschland war durch den Volschaff v. Hoefsch und den Marineattaché Kapitän zur See Waffner vertreten. Tausende von Menschen umlängten die Straßen, als sich der Leichenzug von White Hall nach der City zu in Bewegung setzte. Der auf einer Lafette liegende Sarg war mit der Flagge des „Vion“, des Flaggschiffes Beattys in der Skagerrak-Schlacht bedeckt. Die letzte Ruhestätte Beattys, der im Volksmund der Nelson des modernen Englands genannt wird, befindet sich in unmittelbarer Nähe der Gruft Lord Jellicoe's in der St. Pauls-Kathedrale.

Wieder zahlreiche Tote in Spanien.

Schießereien und Kirchenschändungen.

Madrid, 17. März. Die blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern dauern in ganz Spanien weiterhin an. In Jurma in der Provinz Murcia wurden im Verlauf mehrerer Schießereien zwei spanische Faschisten, ferner ein Grundbesitzer und ein Sozialdemokrat getötet und mehrere Personen verletzt. In Valencia de Castellon bei Valencia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Linksrädikalen und Angehörigen der valencianischen Rechtspartei. Zwei Rechtsparteiler wurden getötet, drei schwer verletzt. In Almeria in der Provinz Oveido erschossen Faschisten einen politischen Gegner hundertfünf, als er eine Gewittersturm verließ. Auch aus San Morino wird ein Toter gemeldet.

In Gila in der Provinz Valencia kam es gelegentlich einer Demonstration der Faschisten zu Kirchenschändungen. Das Portal der Gemeindekirche wurde eingeschlagen, die Innenräume der Kirche geschändet und unter dem Jubel der marquisistischen Jugend verbrannt. In Freixo überfielen Linksrädikale das Pfarrhaus und raubten die Eripriatnisse des Geistlichen sowie dessen Schmuckgegenstände.

In Oveido sind familiäre Bauarbeiter — etwa 4000 Mann — in den Streik getreten. Sie drohen, für den Fall, daß sie ihre Forderungen nicht durchsetzen, mit dem Generalstreik im ganzen Lande aufzutreten.

Führende spanische Faschisten verhaftet.

Wahl des Kammerpräsidenten.

Madrid, 16. März. Der spanische Faschistenführer Primo de Rivera, der Sohn des verstorbenen Diktators gleichen Namens, wurde wegen angeblicher Beteiligung der Regierung ins Gefängnis eingeliefert. Das gleiche Schicksal erlitt eine große Anzahl seiner Freunde, darunter führende Männer der spanischen Faschistenbewegung.

Das spanische Parlament ist am Montag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten und hat den Führer der Republikanischen Union, Martinez Barrio, mit 386 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen zum Präsidenten der Kammer gewählt. Dies ist die höchste Anzahl von Stimmen, die ein Kammerpräsident bisher in Spanien auf sich vereinen konnte. Die spanische Regierung hat beschloffen, den Alarmzustand in Spanien um einen Monat zu verlängern. Der spanische Staatspräsident unterzeichnete heute ein Dekret, wonach 50.000 spanischen Landarbeitern Urlaub zur Verfügung gestellt werden soll.

Abdis Ababa meldet strategischen Rückzug.

Ein Bericht der abessinischen Regierung über die Kriegslage.

Gegenoffensive bei Matalle.

Abdis Ababa, 16. März. Nach einer zehntägigen Pause gab die abessinische Regierung am Montag wieder einen amtlichen Bericht über die Lage an der Nordfront aus. Die Armee des Kaisers hatte den Auftrag gehabt, sich aus taktischen Gründen aus der Zone von Matalle zurückzuziehen. Die italienischen Avantgarde seien aber durch zwei Armeekorps verdrängt worden, worauf sich bei Antalo und Schelito eine große Schlacht entspielt habe. Die Italiener hätten versucht, die abessinischen Truppen einzutreiben, was ihnen aber nicht gelungen sei.

Sofort nach diesem strategischen Rückzug seien die Truppen Malefari durch Armeen aus den Provinzen Wollo und Galla ergänzt worden und sie hätten dann auf dem rechten Flügel eine Gegenoffensive gemacht, wobei es ihnen gelungen sei, wiederum die Peripherie von Matalle zu erreichen.

Wie der amtliche Bericht ausführt, befinden sich die abessinischen Truppen augenblicklich noch östlich vom Enda Abissi in enger Verbindung mit der Armee Malefari. Die Armeen in Tigre und Segeder seien völlig intakt und besetzen weiter Tigre und das Tal des Tallef-Zuflusses. Auch die Armeen in Semien und Goojam seien kampffähig. Sie setzen täglich die Befreiung der Gebiete in der Umgebung von Alamjort.

Die abessinische Regierung betont die Behauptung, daß Kas Kassa mit den italienischen Behörden in Verbindung getreten sei. Ebenso wird die gemeldete Besetzung von Sofata durch die Italiener abgelehnt.

Der abessinische Generalstab meint, daß der allzu schnelle Vormarsch der italienischen Truppen die Lage der italienischen Truppen täglich unangenehmer mache. Alle Verbindungen der vorderen Linien der Italiener mit der Kampfbasis seien angeblich abgeschnitten. Vormärsche dieser Art könnte man nicht als eine reguläre Befreiung und Eroberung der dazwischen liegenden Gebiete anpreisen.

Der amtliche Bericht stellt dann fest, daß Abessinien entschlossen sei, die Italiener in ihr Gebiet zurückzuweisen und die militärische Lage rechtfertigt diesen Willen. Abessinien habe in diesem Augenblick die Vorschläge zu Friedensverhandlungen angenommen, weil es immer vom Wunsch

beeidet gewesen sei, eine Regelung im Rahmen des Völkerbundes zu finden.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 16. März. Amtlicher Heeresbericht Nr. 158. Marshal Badoglio dröhrt: Weder von der Ostfront noch von der Südfront ist etwas Wichtiges zu melden. Eines unserer Bombenflugzeuge ist auf dem Rückflug von seiner Aktion diesseits unserer Linien abgestürzt. Die gesamte Besatzung von fünf Mann wurde getötet.

Die Sitzung des 13er-Ausschusses am Mittwoch.

London, 17. März. Der 13er-Ausschuss des Völkerbundes, der am Mittwoch in London zusammentreten wird,

wird sich in dieser Sitzung hauptsächlich mit den Antworten der italienischen und der abessinischen Regierung auf die Aufforderung befassen, eine Lösung im Rahmen der Genfer Schenkungen zu suchen. Die Behandlung der Dispute sei Angelegenheit des 15er-Ausschusses.

„Bedeutet das Frieden?“

London, 16. März. Wie Reuters aus Addis Ababa unter der Überschrift „Bedeutet das Frieden?“ berichtet, wird der frühere abessinische Gesandte in Rom, Tessele Mesewor, am heutigen Montag in Djibuti erwartet. Wie verlautet, habe er einen außerordentlich wichtigen Auftrag. Am Schluss des amtlichen Berichtes heißt es, der Kaiser berichte, daß er bei seinen verbliebenen Bedenken an den einzelnen Abschnitten der Nordfront von seinen Truppen begeistert empfangen worden sei. Er bedauere, daß man Keldungen verbreitet habe, wonach er gedachte, ins Ausland zu flüchten. Er bemerke dazu, man ignorierte mit solchen Behauptungen die abessinische Geschichte und die Geschichte seiner Kaiser, die immer des Gegenteils davon bewiesen hätten.

Nach der inneren Befriedung die Befriedung Europas.

Rudolf Heß spricht vor Hunderttausend in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. März. In Düsseldorf wurde am Montagabend der Wahlkampf mit einer Riesensammlung in der Maschinenhalle eröffnet, auf der der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sprach. Die Veranstaltung wurde auf 11 weitere große Parallelsammlungen, an denen insgesamt etwa hunderttausend Volksgenossen teilnehmen, übertragen.

Rudolf Heß, der gegen 17 Uhr auf dem Flughafen in Lohausen eintraf, wurde dort von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden und einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Tausende säumten die flugengeläumten Straßen, durch die der Minister fuhr.

In der würdig und feierlich ausgeschmückten und bis auf den letzten Platz besetzten großen Maschinenhalle wurde der Minister bei seinem Eintreffen mit ungeheurer Jubel empfangen. Nachdem Gauleiter Fiorian Rudolf Heß mit herzlichen Worten willkommen geheißen und

die Hunderttausende in den Parallelsammlungen begrüßt hatte, nahm der Minister das Wort.

Er betonte einleitend, daß alle in diesen Tagen in Deutschland stattfindenden Versammlungen Kundgebungen der Treue des deutschen Volkes zu Adolf Hitler seien. Er gab einen Überblick über das innere Schicksal des deutschen Volkes nach der Revolution von 1918 bis zur Machtergreifung und zeigte die innere Verbundenheit Deutschlands in den drei Jahren der deutschen Revolution auf.

Adolf Hitler habe die innere Befriedung der deutschen Nation erreicht durch seinen unerschütterlichen fanatischen Glauben an das deutsche Volk. Mit dem gleichen Glauben kämpfe er heute für den Frieden Europas, der durch das Bündnis Frankreichs mit dem Bolschewismus bedroht sei. Am 29. März werde das deutsche Volk dem Führer eine Vollmacht, in seinem Namen zu sprechen, erteilen, wie dies kein anderer Staatsmann aufweisen könne. Das deutsche Volk gebe dem Führer Vollmacht, für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung ebenso wie für den Frieden Europas zu kämpfen.

„Er kämpft um den Sieg und wir kämpfen für ihn.“

Braunsberg (Schprehen), 17. März. Schon lange vor 20 Uhr war die große Sporthalle der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt und viele hundert warteten draußen an den Laufgassen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisleiter nahm Reichsminister Keitel unter lautem Beifall das Wort.

Die letzte Frage im Menschenleben, die es sinnvoll macht, ist nicht die, wieviel hast du ererbt, sondern die, wieviel hast du gegeben? Durch unseren Führer kommen wir dazu, sie mit ja zu beantworten. Das große Schicksal ist in Erfüllung gegangen. Wir haben wieder ein einiges Reich, ein deutsches Volk, eine wirkliche und wahrhaftige Nation. Gott hat das Programm des Lebens hingeschrieben mit roten Blut in seine Adern, deutsches Volk. Unvermeidlich kommt in die das Genießen: Tue deine Pflicht, gehe in der Nation auf, teile deine Interessen und den Eignung zurück und tue das, was nötig ist für die Gemeinschaft. Das ist auch der tiefste Sinn des Christentums, wie es der Führer immer vertreten hat. Liebe deinen Nächsten ebenso wie dich selbst. Durch den Nationalsozialismus ist dieses Christentum wieder Wirklichkeit geworden. Der Nationalsozialismus wird weiter kämpfen in der Überwindung der Seele des deutschen Menschen, wie es der Führer geleistet hat. Wir haben nicht umsonst gelebt, sondern wir haben unsere Pflicht erfüllt, fuhr der Minister fort, und dann wird unser Gott uns segnen, wie er unseren Führer segnet, hat in den Jahren des Kampfes und des Sieges. Immer wieder hat der Führer gesagt: Bleibt auch jetzt, nachdem wir die Macht haben, die Alten, so wie er selbst geblieben ist, immer bescheiden und anspruchslos. Alle stehen hinter dem Führer in unerschütterlicher Mannesmut. Er kämpft für den Sieg und wir kämpfen für ihn. Das ist der letzte Sinn unserer Zeit. Heute können wir sagen, wir haben das herrliche Vaterland, das jemals war, das über Stämme, Schande und Konfessionen heraus zu einer einzigen Einheit geworden ist. Deutschland ist erwacht, die Schmach ist erfüllt, das deutsche Volk hat zu seiner Pflicht zurückgefunden. Nun genügt es aber nicht, daß am 29. März in einem Wahlgesetz ein Kreuz gemacht wird, es muß darüber hinaus das ganze Leben ein Schwur werden, dem Führer gegenüber die Pflicht zu tun: Deutschland, Deutschland über alles.

„Wir sind der Schritt der kommenden Zeit!“ Eine Gemeinschaftsfeier von SA, SS, SA und Reichsarbeitsdienst als „Stunde der jungen Nation“.

Berlin, 16. März. Die wichtigsten stattfindende Reichs- und Schulungsfeier der Hitler-Jugend, „Stunde der jungen Nation“, soll nach einer Mitteilung des Beauftragten des Reichsjugendführers, Oberbürgermeister Gerff, in Zukunft einmal im Monat gemeinsam mit der SA, SS, SA oder dem Reichsarbeitsdienst durchgeführt werden.

Diese Maßnahme soll einen Austausch des kulturellen und geistigen Gutes innerhalb der Einheiten der Bewegung herbeiführen und darüber hinaus die Zusammenarbeit der Formationen untereinander fördern und gewährleisten.

Die erste Veranstaltung dieser Art findet am Mittwoch, 18. März 1936, 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr statt. Die Sendung wird aus dem großen Sendesaal des Berliner Funkhauses auf alle deutschen Sender übertragen. Neben zahlreichen Führern der Bewegung nehmen von den beteiligten Formationen größere Abordnungen teil.

Zur Aufführung gelangt das Horische Spiel des SA-Führers und Mitarbeiters im Kulturamt der Reichsjugendführung, Heinrich Wenzel. Die Musik schrieb Oberbaurat Georg Bumentant. Die Durchführung liegt in den Händen von Oberfeldmeister Thilo Scheller.

Die Hitler-Jugend will mit dieser Veranstaltung beweisen, daß über den einzelnen Formationen der Bewegung der nationalsozialistische Kameradschaftsgeist steht.

Die Reform Japans nach staatssozialistischen Grundsätzen.

Die Forderungen von Heer und Marine.

Tokio, 16. März. (Chosenbienst des DPA.) Die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ veröffentlicht jetzt Einzelheiten des Regierungsprogramms, in dem die Forderungen von Heer und Marine den Grundton angeben. Das Programm legt das Hauptgewicht auf eine entschlossene Außenpolitik auf dem Festland, insbesondere gegenüber Sowjetrußland.

Die Armee fordert zu diesem Zweck — nach dem Plan des Generalstabs — eine Verstärkung der japanischen Truppen in Mandschukuo, um auf diese Weise einen Ausgleich gegenüber dem sowjetrussischen Fernostheer zu schaffen. Der Plan des Generalstabs spricht davon, daß gegenüber Sowjetrußland im Fernen Osten Klarheit durch eine entschlossene Außenpolitik zu schaffen sei, unterstützt durch die kaiserliche Armee. Die Armee müßte deshalb für alle Möglichkeiten vorbereitet werden.

Die weiteren Vorschläge der Armee können im Kern als staatssozialistisch bezeichnet werden, was auch in politischen Kreisen und in der Presse zum Ausdruck kommt.

Den gleichen Geist atmen auch die Vorträge der Ministerien und die Erklärungen der Parteien, des Oberhauses

und der Marine. Einzelheiten dieser Vorträge sind allerdings noch nicht bekannt. Es wird aber betont, daß das Erziehungsweesen, die Wirtschaft, das Finanz- und das Verkehrsweesen grundsätzlich neu aufzubauen seien. Die Erziehung habe unter Erneuerung des gesamten Lehrkörpers, in der Ausrichtung auf den Kaiser, gedanken zu erfolgen. Die wichtigsten Industrien seien unter die Kontrolle des Staates zu stellen und die Wirtschaftsoptionen seien einem Umbau zu unterziehen. Eine Agrarreform habe einzuwirken mit dem Ziel einer Erhöhung der Bauern und der Neuordnung der Rechtsverhältnisse und der Bodenpolitik.

Die Marine fordert als wesentliches ebenfalls Verstärkung, ferner eine friedliche, aber entschlossenen wirtschaftliche Ausdehnung nach dem Süden.

Das allgemeine Urteil in hiesigen politischen Kreisen geht dahin, daß eine umfassende Neuordnung des Staates und der Wirtschaft bei Verstärkung des Heeres und der Flotte nur zu erreichen sei mit Opfern eines jeden einzelnen, und zwar eine Anwendung radikaler Mittel. Die Annahme des gesamten Programms sei Voraussetzung für ein Eintreten der Armee für Hirota.

von 3-14 Jahren in Frage kommende Gestaltungsform und jedes Stoffgebiet werden in den Bereich der Urteilsbildung des Preisgerichts einbezogen. Sollte kein Jugendbuch des Jahres den ersten und zweiten Preis verdienen, so können die beiden Preise in Teilpreisen zu je 500 RM. vergeben werden. Jedes mit einem Preise ausgezeichnete deutsche Jugendbuch wird ebenfalls auch in die Dietrich-Eckart-Bücherei aufgenommen.

* Schleswig-Holstein erwirbt Gutsbesitzer Hans-Mann. Gutsbesitzer Hans-Mann erwirbt Gutsbesitzer Hans-Mann. Gutsbesitzer Hans-Mann erwirbt Gutsbesitzer Hans-Mann.

* Fürstentum als galanter Zeit. In dem idyllischen Park des Schlosses Wilhelmshöhe bei Kassel wird jetzt ein einzigartiges technisches Denkmal wieder instandgesetzt. Es ist ein Karussellspiel aus dem Jahre 1779, ein kulturgeschichtliches Denkmal von höchstem Reiz. Der Erbpriest Wilhelm IX., der spätere Kurfürst Wilhelm I., beabsichtigte im Park von Wilhelmshöhe prächtige Spiele einzurichten, von denen dieses ein Karussellspiel zur Ausführung kam. Es ist ein freistehender Tempel, dessen Kuppel von zwölf Säulen getragen wird. In der Mitte des Tempels war ein Ring aufgehängt, der eine Figur aufstellte. Ein breiter Streifen im Fußboden, auf dem Hölzer, Bögen und die Figuren aufgestellt waren, bewegte sich wie auch bei den heutigen Karussells rund um den Mittelpunkt. Die Hofgesellschaft vergnügte sich nun damit, daß sie im Kreise fuhr und dabei mit einer Panne nach dem Ring nach und mit einem Ball den weitestgehenden Rand der Figur zu treffen suchte. Die den Mund schloß, sobald der Ball hineingefallen war. Die technische Lösung erinnert an die Theatermaschinen des Barock. Die ganze innere Plattform war mit einer Hängebrücke im Dach befestigt. Den zwölf äußeren Säulen, die das Dach trugen, entsprachen im Inneren wieder zwölf Säulen, die aber am Dach aufgehängt waren und den Boden trugen. Der Antrieb für den rotierenden Kranz war im Keller, wo er durch Gel, Räder aber auch Menschenhand bewegt wurde. Jetzt wird er durch einen Motor in Gang gesetzt. Der Tempel, der seit Jahren moribund und durch Kollabieren unzugänglich war, wird jetzt mit dem Karussellspiel original der alten Art wieder instandgesetzt und in Betrieb genommen. Eine mechanische Orgel wird ebenfalls eingebaut, auf der alte Spieluhrmusik erklingen wird.

Sonntag hatte Gernik bereits bekräftigen können, daß er auf dem Gebiet der Unterhaltungsliteratur und der Oper ebenfalls zu Hause ist wie auf dem der japanischen Literatur, daß er geschmackvolle Programme zusammenstellt und dabei die allzu flach getretenen Wege zu meiden weiß und daß er, wie er als Begleiter Kongreßmeister Nodens bemerkt, auch als versierter Pianist gelten kann. So gar als Komponist führte er sich mit einem geschäftig gearbeiteten Kompositur einer Komödie ein — vor einigen Tagen haben wir überdies von der Aufführung einer Operette aus seiner Feder gehört. Es wäre nicht unerwünscht, dem Gai bei geeignetem Anlaß die Möglichkeit gegeben zu sehen, die politischen Einbrüche, die sein doppeltes Auftreten hinterlassen hat, zu härten zu können. W. St.

* Glückwünsche für Geheimrat Stöckel. Der Führer und Reichsführer hat dem Direktor der Berliner Universitäts-Frauenklinik, Geheimrat Stöckel, zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm weiterhin von seinem Wunsch Mitteilung machen lassen, daß Geheimrat Stöckel noch drei weitere Jahre in seinem Amt verbleiben möge. Reichsminister Dr. Goebbels sandte folgendes Telegramm: „Sehr verehrter Herr Geheimrat! Zu Ihrem 65. Geburtstag übermittle ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigen Glückwünsche und gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Ihre bewährte ärztliche Kraft der leidenden Menschheit noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Mit herzlichsten Grüßen und Heil Hitler Hr. (gez.) Dr. Goebbels.“

* Hans-Schemm-Preis für das deutsche Jugendbüchertum. Um die Bedeutung des Jugendbüchertums der deutschen Öffentlichkeit und den Schaffenden nahebringen, hat Hans Schemm zur Woche des Buches 1934 die Dietrich-Eckart-Bücherei ins Leben gerufen, in der eine Auswahl des Besten aus dem Gesamtbüchertum unserer Nation Aufnahme findet, die sich auch für die Jugend im weiteren Sinne eignet. So stehen für die Altersstufe von 14 Jahren aufwärts genug wertvolle Bücher aus dem Gesamtbüchertum unserer Nation zur Verfügung. Aber noch immer unbefriedigend ist das Gebiet des Jugendbüchertums im engeren Sinne, des Schrifttums, das sich an junge deutsche Menschen von 3-14 Jahren wendet. Um diesen Zustand bessern zu helfen, riefte die Reichsleitung des DPA, am Todestag ihres ersten Reichsleiters einen Hans-Schemm-Preis für das deutsche Jugendbüchertum in Höhe von 2000 RM. 1000 RM. und 500 RM. Er kommt erstmalig 1937 für die Produktion des Jahres 1936 zur Beteiligung. Jede für die Altersstufe

Metzgerei-Eröffnung.

Der verehrten Nachbarschaft, sowie Bekannten und Sommergästen meines Kurhotels in Schönbach (Dillkr.) zur Kenntnis, daß mein Sohn **Willi Stahl u. Frau**, geb. Horcher eine Metzgerei im Hause

Wiesbaden Mauergasse 12 heute Dienstag, den 17. März eröffneten. Beste Bedienung zusichernd bitten um geneigten Zuspruch.

Ernst Stahl u. Frau
Schönbach (Dillkr.).

Meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Hermine Rus

wurde heute abend von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Gg. Otto Rus
Marie Rus
Familie Staleman
Familie Rabenstein
Familie Wilhelm Rus.

Wiesbaden, Samstag, den 14. März. 1936.
Walkmühlstraße 53.

Trauerfeier und Einäscherung Mittwoch, 18. März um 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Jesus, Maria, Joseph.

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.“
Off. 2. 10.



Der liebe Gott erlöste am Sonntag früh aus einem arbeitsreichen Leben meinen innigstgeliebten treusorgenden Gatten und herzensguten Vater, Sohn, Brüder, Schwager, Onkel, Nefen und Vetter

Heinz Forster

im Alter von 36 Jahren von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden. Sein Leben war Liebe und Sorge für die Seinen.

In tiefer Trauer:

Frau Lilly Forster, geb. Zils
Wolfgang Forster
Frau Wwe. Heinrich Forster
und Verwandte.

Wiesbaden-Biebrich, Hindenburgallee 97,
Niedermendig, Heidenstockstraße.
Koblenz, Offenbach, Müllenbach, Trier,
Oberhausen/Rhld., Essen u. Köln-Mülheim.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen am 18. März im **Niedermendig** statt.

Seelenamt 9.30 Uhr; Beerdigung anschließend.

Unser Generalvertreter

Herr Heinz Forster

wurde Sonntag früh von seinem schweren Leiden erlöst.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, dem wir ein freundschaftliches Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Sektellerei
Henkell & Co.

Wiesbaden-Biebrich, den 16. März 1936.

General-Versammlung**Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz.**

In Gemäßheit des § 19 des Gesellschaftsvertrages der **Mainzer Aktien-Bierbrauerei** werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft zu der

Mittwoch, den 1. April 1936

um 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Brauerei stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung**

für das fünfundfünfzigste Geschäftsjahr hierdurch eingeladen.
Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, also da dieser Tag ein Sonntag ist, spätestens am Samstag, den 28. März d. J. über ihren Aktienbesitz durch Vorlegung der Aktien bzw. des notariellen Hinterlegungsscheines auf dem Gesellschaftsbüro auszuweisen. Für erheben Ausweis sind die Aktien nach Nummern geordnet unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis mitzuführen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der Generalversammlung kann ferner unter Vorlegung obiger Frist durch Hinterlegung der Aktien auf dem Büro der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. sowie der Dresdner Bank, Filiale Wiesbaden, erfolgen. Die durch den Gesellschaftsvertrag vorgeschriebene Vorlegung der Aktien übernimmt sodann die genannte Bank kostenlos.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Lage des Geschäftes und die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Genehmigung der Bilanz, Rechenschaftsrechnung über die Gewinnverwendung und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.
4. Wahl eines Bilanzprüfers gemäß §§ 262a bis g der Notverordnung vom 19. September 1931.

Mainz, den 3. März 1936.

Der Aufsichtsrat
der Mainzer Aktien-Bierbrauerei.



Bezugsquellen weist nach:
Hassia-Sprudel, Bad Vilbel.

Bestecke

Silberschalen
Porzellan usw.
Weiler & Co.
Wiesb. Besteck-
fabrikation
Kirchgasse 27, II.
kein Laden.

NORD-WEST

Immer lüpfen Knäuel!
Nord-West fällt's uns!

Besuchen Sie uns bitte unverbindlich.

SCHUHHAUS
Nord-West
• FINK & CO., KIRCHGASSE 52 •
WIESBADEN

Bräutigam's Knoblauchsaff

erhältlich bei: Arterienverkalk., hoch. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchitis, Lungenerkrankungen, Darm- u. Magenstörungen, Würmern, blutreinigend und appetitanregend.
1/2 Flasche RM. 2.20, 1/4 Flasche RM. 1.40
Knoblauchöl 1/2 Liter, RM. 1.50 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8
Knobl.-Perlen ca. 170 Stück 95.-

Floradix Blutkreislauf-Tee

verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklappen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverwirrung, auch harnaussch.
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus nah. Uhlhorn
P. Blumenthal, altesches Unternehmen Marktstr. 13

Verreist

Dr. A. Schneider

Nervenarzt

Ch.-B.-
L.-B.-
L.-B.-

**Orangerie**

Drathgeflechte

läuft man gut bei

Trorath

24 Kirchgasse 24

Miele

das leichtlaufende
Markenrad.

Zu haben in den
Fahrradhändlungen.

Mielewerke A.G.
Güterloh/Wesif.

Werbe-Druckerei liefert (Soll und am
2. Schellberg/der Gefühlsdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Omnibus-Skifahrten
jeden Sonntag
Dolomiten 7.15, 14.15
Hotel Perle 2.50 m RM. 95.- RM. 143.-
Canazei 15.00 m RM. 85.- RM. 132.-
Pezza 14.50 m RM. 80.- RM. 122.-
Vigo 14.50 m RM. 75.- RM. 110.-
Unterjoch 1. 15.30 m RM. 55.- RM. 102.-
Omnibus-Raast, Stuttgart,
Königsstr. 10a. P. 25770

Für die uns erwiesene Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Warrer Jung für seine treuherzigen Worte, den Schwestern und Vätern des Familienhilfes für ihre liebevolle Pflege, den Kameraden des RGT. für ihr erhebenendes Spiel, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Buchholz-Keller G. m. b. H. den Hausbewohnern, sowie allen Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

Frau Eva Balzer
geb. Blumhöfer
und Tochter Henna.

Wiesbaden, den 17. März 1936,
Blücherstr. 33, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem Kranksein meine liebe gute Mutter, Großmutter, unsere Urgroßmutter, Schwester, Tante und Großtante

Frau Luise Loebnitz, geb. Beckel
im 79. Lebensjahr.

Clara Nolte, geb. Loebnitz
Milla Eschke, geb. Nolte
Marie Diekmann, geb. Beckel
Wiesbaden, Osnabrück, den 16. März 1936.

Schiersteiner Straße 4.
Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, 19. März 1936, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Heute entschlief nach einem gesegneten arbeitsreichen Leben im 67. Lebensjahr nach langem schwerem Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Kübler

Pfarrer i. R.

zu Wiesbaden-Biebrich.

Karl Kübler, Dekan a. D.
Martha Kübler, geb. Stöhr
Margaretha Kübler.

Rückeroth (Westerwald), den 16. März 1936.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhof zu Biebrich von der Friedhofshalle aus statt, und zwar auf Wunsch des Verstorbenen in aller Schlichtheit am Donnerstag, den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags.

„Ein Mann reist durch Deutschland.“

Siegreich im Kampf gegen den „blanken Hans“.

Der Nordsee abgerungenes Land trägt erste schöne Ernte.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Marne in Holftein, Mitte März.

Ein deutscher Journalist, der viele Jahre im Auslande weilte, hat eine Reise durch Deutschland angetreten, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den Leistungen zu machen, die in 3 Jahren vom nationalsozialistischen Staat vollbracht wurden. Er schildert seine Eindrücke in einer Serie von Artikeln, von denen wir den ersten hier zum Abdruck bringen.

Leben im Adolf-Hitler-Koog.

Bald hinter Hamburg taucht das Auto, auf gutgeschotterten geraden Landstraßen fahrend, in die breite und weite Landschaft Schleswig-Holsteins ein. Der Blick verliert sich über Feldern und Gräben hinweg bis fern an den Horizont. Selten unterbrechen Bäume das flach gespannte Grün der Weiden und der eben aufsteigenden Äder. Und wenn man erst einmal Brunsbüttel und den Nordstee-Kanal hinter sich gelassen hat, ziehen sich selbst die Häuser und Siedlungen auseinander.

Weit wohnt der Nachbar vom Nachbarn, denn dieser Menschenhaushalt will, seiner Natur nach, auf eigenen Beinen stehen und hat es nicht gern, wenn jemand anders ihm mit gutgemeinten, aber unerbetenen Ratschlägen, ins Gehege kommt. Es ist das Land der Dürftarmen, der Menschen, die sich in Jahrhunderten Kämpfen gegen das Meer und Danemark ihre Selbstständigkeit bewahrt haben und die auf der anderen Seite nie auf den Gedanken verfallen sind, anderen Menschen die Ehre zu nehmen, sie also, wie üblich im sonstigen Deutschland der vergangenen Jahrhunderte, leib-eigen zu machen. Das Wort „Lewer dadd as Sillad“ kommt zwar von ihren nördlichen und jüdischen Nachbarn, den Jüdinnen, aber es stand von jeher auch bei ihnen an oberster Stelle im Leben.

In diese Landschaft, deren Boden schwer und reich ist und über die eigentlich immer ein harter und kalter Westwind von der Nordsee her weht, geht die Fahrt. Hohe Deiche arbeiten sich immer wieder von rechts und links an die Landstraße heran und öffnen sich erst im letzten Augenblick, wenn man direkt vor ihnen steht, auf neues freies Gelände. Jedemal glaubt man, jetzt endlich an der See zu sein und jedesmal findet man sich dann wieder in einem von neuen Deichen eingefriedeten weiten Stütz Land. „Koog“ nennen die Einheimischen die zwischen den Deichen sich erstreckende Auhfläde, und wer in der deutschen Muttersprache auch in ihren Dialekten Bescheid weiß, dem fällt ein, daß man mit „Koog“ im Plattdeutschen die Gegenden bezeichnet, die mit Hilfe von dem Meere aufgezogene Deiche dem „blanken Hans“, der flüchtigen Nordsee, abgetrennt worden sind.

Zu Besuch beim Bauer Tiegen.

In einer schmalen, geräumigen Bauernstube in einem sauberen und stattlichen Siedlungsbaus endet dann schließlich die kalte und beschwerliche Reise. Das Ziel ist erreicht; der Koog, in dem man weilt, ist der letzte vor dem Meer und heißt Adolf-Hitler-Koog, und der Mann, dem man gegenübersteht, ist der Ortsbauernführer Tiegen, der erste Siedler auf Boden, der vor drei Jahren noch von den Fluten der Nordsee überspült wurde. Man hat in des Wortes wahrer Bedeutung Neuland erreicht, und wenn man die eigene Hand in die schwere, breite und harte des Bauern Tiegen versenkt, braucht man gar keine Quantität, um zu erkennen, daß man hier vor einem wirklichen Pionier des deutschen Volkes steht. Der Bauer Tiegen und all die 91 anderen Siedler, die im Adolf-Hitler-Koog den Kampf um die Scholle aufgenommen haben, sind wahre und unmittelbare Vorkämpfer für ein neues Deutschland.

Darüber aber gibt der Bauer Tiegen sich keine Rechenschaft, er ist kein Mann von vielen Worten oder spitzfindigen Überlegungen. Er ist vom Führer auf diesen Grund und Boden gesetzt worden, damit er aus ihm herauswirtschaftet, was aus ihm für des Volkes Wohl herauszuwirtschaften ist. Er hat für Frau und Kinder zu sorgen und seine muskulösen Arme, seine breite Brust und seinen hellen Gesicht dafür eingesetzt, daß sie in Gegenwart und Zukunft genügend zu essen haben. Er muß aus dem jungfräulichen

Boden an Ernte so viel ziehen, daß noch eine ganze Menge Menschen in der Stadt davon satt werden. Reden — nein, reden gehört nicht zu seinen Aufgaben. Man muß ihn schon fragen, direkt und aufs Ziel losgehend, dann gibt er gern Auskunft.

Und so erzählt er, im breiten Blatt seiner Landschaft, wie hier im Jahre 1933, kaum fünf Monate nach der Machtübernahme, der erste Spatenstich getan wurde, um nach jahrzehntelanger Pause dem Meer wieder einmal Neuland abzugewinnen. Oben im Norden, bei Tönning, liegen sie im Rahmen des Lobbe-Programms (nach dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein so genannt) mit dem Hermann-Göring-Koog an. Hier bei Marne riegelten sie mit einem 9,3 Kilometer langen Deich den Innenteil der Diekhaider Bucht ab und legten so den Grund zu dem 1335 Hektar großen und 92 Siedlungen umfassenden Koog, der den Namen des Führers, der alles erst ermöglichte, trägt. Im Frühjahr 1935 konnte die erste Saat dem Boden anvertraut, im Herbst die erste Ernte eingebracht werden, und die Siedler, die bis dahin in kleinen Holzhäusern gehohnt hatten, konnten im Besien des Führers mit den ersten 70.000 Zentnern selbstgebackenen Mehlens in ihre neuen Heime einziehen.

Ein neues Geschlecht wächst heran.

Jetzt haben sie Wintergerste und etwas Weizen geerntet, im nächsten Jahr soll Rogg daran kommen, und an die Gärten und die Viehwirtschaft muß man dann denken. Bäume müssen heran, und die 30 Kilometer Straßen, die sie jetzt schon haben, müssen bepflanzt und verschönert werden. Wenn alles genügend steht, können sie genug Brotgetreide erzeugen, daß sie nebenbei noch eine Stadt von 20.000 Menschen das ganze Jahr hindurch ernähren können. Mit 64 Bauernstellen zwischen 3 und 30 Hektar und 28 Arbeiter- und Handwerkerstellen zwischen ein und drei Hektar arbeiten sie daran. Die erste Ernte ist zwar eine gute Durchschnittsernte gewesen, aber dieser frische, unverbundene Boden wird noch viel mehr hergeben, wenn er erst einmal richtig durdgegärtet ist.

Denn dieser Koog ist nicht nur der Arbeitsbeschaffung wegen in Angriff genommen worden, er ist vor allem der Siedlung und damit der Menschen wegen entstanden. Eine Denkschrift, die anlässlich der Einweihung des Koogs durch den Führer herausgegeben wurde, drückt das so aus: „Das letzte Ziel all dieser mit so großer Mühe vollbrachten Arbeit aber ist die Befriedung des dem Meere abgerungenen Raumes mit deutschen Bauern und Arbeitern. Auf dieses Ziel ist bei früheren Einbeziehungen nie der Hauptwert gelegt worden; der einmal gewonnene Boden wurde mehr oder weniger nach kapitalistischen Gesichtspunkten veräußert oder verpachtet. Erst dem nationalsozialistischen Staat blieb es vorbehalten, den neuen gewonnenen Boden zur Bildung von neuem



3 Jahre Nationalsozialismus.

Niemand soll hungern, niemand soll feiern

Bauerntum nach seinen Ideen zu befriedeln. Dieser Staat steht sogar die große Mühe des Deichbaues als nicht lohnend an, wenn es nicht gelingt, auf den neuen Flächen, die neben anderen Reklamationen die einzige Möglichkeit der Schaffung von Neuland sind, die Siedlung durchzuführen.“

Der Bauer Tiegen aber hat für die Beantwortung der in der Denkschrift angeführten Frage, ob es gelingen wird, die Siedlung durchzuführen, keine eigene Antwort. Er erzählt von den zwei Schulen, die sie für den Adolf-Hitler-Koog bekommen haben, er erzählt seine und bedächtig vor dem Frauen-Arbeitsdienst, der mit zwanzig jungen Mädchen aus allen Teilen Deutschlands angereist ist, um notfalls den Siedlerfrauen zu helfen. Und dann meint er, daß man beides, Arbeitsdienst und Schulen, bald brauchen werde. Die Zeit der Einrichtung und Einnahme in die neue Umgebung sei ja wohl vorbei, es laufe jetzt ja alles so, wie es sollte.

Und dann schließt er mit einem behäbigen, gutmütigen und höflichen Lächeln mit der Bemerkung, daß seit der Einweihung des Koogs in den zwanzigsten Feuertellen schon 20 Kinder geboren wurden, aber daß bis Weihnachten nach besser Kenntnis wohl noch achtzig neue Bürger des Adolf-Hitler-Koogs zu erwarten seien, Zwillinge nicht mitgerechnet. Mit vierhundert Köpfen sei man jederzeit eingezogen, in Jahresfrist würden es fünfhundert sein. Und das würde ja wohl den Fortgang der Siedlung sichern. In nächster Zeit schon würden sie alle Erbhofbauern werden, und Söhne von Erbhofbauern würden es dann sein, die jetzt geboren, dereinst die Siedlung weiter ins Meer hinaustreiben würden.

Der Adolf-Hitler-Koog und seine Leute wissen, was sie dem Vaterlande schuldig sind. Und sie wissen, wie man ihm dankt und dient. Wilhelm Schulze.

Die neuen Eierpreise

in ihrer Auswirkung auf Erzeuger und Verbraucher.

Die mit Wirkung vom 6. Februar d. J. festgesetzten Erzeugerpreise für inländische Hühnererier in Höhe von mindestens 1,20 RM. und höchstens 1,25 RM. je Kilogramm liegen im Vergleich zu den Eierpreisen des Jahres 1935 nur für den Monat Februar unter den leistungsfähigen Preisen. Dagegen übersteigen sie in den Monaten März und folgende, das heißt während der Zeit der Hauptlegzeit, den leistungsfähigen Preis von 1,06—1,10 RM. um 15 Pfg. je Kilogramm; das kommt einer Erhöhung des Eierpreises je Stück von rund 0,8 bis 1 Pfg. gleich. Für das ganze Jahr gerechnet wird sich daher der Erzeuger trotz der geringsten Februarpreise besser stellen als im letzten Jahr. Trotzdem braucht die breite Masse der Verbraucher auch in diesem

Jahr keine höheren Preise zu bezahlen, denn die Preise im März für vollfrische deutsche Eier entsprechen den leistungsfähigen Märzpreisen, die bis Anfang Juni 1935 gegolten haben, und auch für dieses Jahr ist vorgesehen, die Preise gleichfalls bis zur Beendigung der Eierchenne auf demselben Höhe zu halten. Der Verbraucherpreis beträgt mit Wirkung vom 6. Februar 1936 für vollfrische Eier Sonderklasse 11 Pfg., für große Eier, A-Klasse 10,5 Pfg., für mittelgroße Eier, B-Klasse 10 Pfg., für gewöhnliche Eier, C-Klasse 9,5 Pfg. und für kleine Eier, D-Klasse 9 Pfg. je Stück bzw. für frische Eier in den gleichen Klassen jeweils 1/2 Pfg. weniger. Für ungelegene Hühnererier, die im Inland erzeugt sind, beträgt der Verbraucherhöchstpreis ab 17. Februar 1936 je Stück 8 Pfg. Die Preise für ausländische Eier sind dieses Jahr ebenfalls ungefähr die gleichen wie im letzten Jahr in den Monaten März und folgende. Wir erkennen hieraus, wie die Marktordnung in gleicher Weise für Erzeuger und Verbraucher sorgt.

Crüppelrömer!

Wenn die Waschlauge nicht schäumt, ist hartes Wasser die Ursache! hartes Wasser wird weich und waschbereit durch einige handvoll Henko Bleich-Soda, die man etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt.

Von der Stempelstelle zum Arbeitsplatz.



Früher
bedürftigen Millionen von Volksgenossen die Arbeitsämter, zum Nichtstun verdammt, und ohne Hoffnung, jemals wieder fruchtbringende Arbeit zu leisten.
(Weltbild, M.)



Heute
ist seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler das Heer der Arbeitslosen von 7 auf 2,5 Millionen vermindert. Allein durch die Reichsautobahnen haben unmittelbar oder mittelbar eine Viertelmillion Volksgenossen Arbeit und Brot gefunden.
(Graphische Werkstätten, M.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zentralgefängnis Friedland wird Justizhaus.

Limburg a. d. L., 16. März. Nach einer Mitteilung des Justizdepartement des Landgerichts Limburg wird das Zentralgefängnis Friedland am 1. April 1936 in ein Justizhaus umgewandelt.

Eine mutige Lebensretterin.

Von einem Löwen angefallen und schwer verletzt.

Marburg, 16. März. Als am Sonntagmittag ein im hiesigen Tiergarten als Wärter und Löwendresseur tätiger junger Mann den Löwenkäfig betrat, um mit Vorführungen zu beginnen, wurde er von einem jungen Löwen angefallen und zu Boden gestreift. Ein alter Löwenhüter, der dem Wärter sehr anhänglich ist, suchte seinen Herrn zu schützen und den Angreifer abzuwehren, der aber nicht von seinem Opfer ablassen wollte. Über dem am Boden liegenden Wärter entstand eine wüste Seilschere. Kurz entschlossen ergriß ein vor dem Käfig lebendes junges Mädchen, eine Verwandte des Tiergärtnermeisters, eine Mistgabel, öffnete den Löwenkäfig und drang mutig auf die sich wie rasend gebärdenden Bestien ein. Es gelang ihm, ein Bein des arg zugerichteten jungen Mannes zu erfassen und diesen aus dem Käfig zu zerren. Mit lebensgefährlichen Krämpfen und Blutverlusten brachte man den Wärter in die Klinik.

Mainz, 16. März. In der hier beabsichtigten Jahres-Hauptversammlung des Kameradschaftsvereins vom 1. November und der Kriegstruppenteile für Mainz, Wiesbaden und Umgebung, in der Mainzer Aktien-Vierhelle, gab der Kameradschaftsführer Kamerad Hertz einen Bericht über das vergangene Jahr. Er betonte besonders den schönen Verlauf des am 12. Oktober 1935 abgehaltenen 50jährigen Jubiläumsfestes, bei welchem viele Mitglieder geehrt und ausgezeichnet wurden. Nachdem der Kassierer, Kamerad Krönig, seinen Kassierbericht vorlesen, und der Kassierprüfer Kamerad Zimmermann über die vorgelagerten, außerordentlichen Kassierverhältnisse berichtet hatte, wurde Entlastung erteilt. An die Stelle des Kameraden Zimmermann wurde Kamerad Balbach in die Führerschaft berufen. Am Schluss dankte der Kameradschaftsführer der Führerschaft für ihre treue Mitarbeit, und den Kameraden Scherer, Hell, Kameradschaftsführer; Krönig, Kassierer, und Breiweil, 1. Schriftführer, noch besonders für ihre tatkräftige Mitarbeit. Aber auch den übrigen Mitgliedern dankte Kamerad Hertz für das bewiesene Interesse, welches sie in dem regelmäßigen Besuch der Versammlungen zeigten.

Bredenheim, 17. März. Ländereimer Pö. Karl Bohrmann feiert am heutigen Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 78. Geburtstag. Ebenfalls 78 Jahre alt wird am Mittwoch, 18. März, der Landwirt Karl Paul.

Mainzheim, 17. März. Ihren 70. Geburtstag begeht heute Dienstag, 17. März, Frau Julie K. o. d. geb. Kranz. 76 Jahre wird am gleichen Tage Herr Philipp Kahl.

Oelen i. L., 16. März. Der große, für die Anlage des neuen Marktplatzes bestimmte Platz in der Nähe des Jugimantels ist bereits völlig abgepflegt. Es ist zu hoffen, daß schon im nächsten Jahr in Oelen ein größerer Markt abgehalten werden kann.

Hahn i. L., 16. März. Am Samstag kamen die Mitglieder des Bodentulart-Zweckverbandes des Untertaunuskreises im Gasthaus „Zur Sonne“ in Hahn zu ihrer 3. Verbandssitzung unter Leitung des Vorsitzenden, Bürgermeisters Alfons Wiegand, zusammen. Vor Beginn der Tagung hielt der Kreisleiter, Landrat Herrchen, eine politische Verlesung ab und wandte sich in zündender Rede an die Bürgermeister seines Kreises. Im Hinblick auf die historische bedeutsame Grube, in welcher der Führer einen Appell an sein Volk richtete, zu seinem Handeln Stellung zu nehmen, führte der Redner den Führer klar und deutlich vor Augen, was die Bewegung seit der Machtergreifung alles erreicht habe. Nach der Ansprache des Kreisleiters wandte sich Propagandaleiter Reinhardt mit der Bekanntgabe der Wahlversammlungen im Kreis an die Bürgermeister, dann eröffnete Bürgermeister Alfons Wiegand die 3. Verbandssitzung des Bodentulart-Zweckverbandes des Untertaunuskreises. Kreis-Kulturbeauftragter Siebold gab einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. An Darlehen waren rund 62.000 RM. ausbezahlt worden. In Breithardt, Hestrich, Gf. Wallrabenstein, Nieder- und Oberlebach sind die Arbeiter bereits abgepflegt. In Breitbach sind noch die Baustellen Kettenbach, Waghahn, Oelen und Springen. In den nächsten Wochen



Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft!
Helfe mit im Kur- und Verkehrsverein!

Am 21. März 1936 beginnt der

Werbefeldzug für unsere Kurstadt:

1. Wiesbadens Geschäftsleute haben alle in ihrem Schaufenster das neue Zeichen.
2. Alle Wiesbadener Kraftfahrzeuge tragen an der Windschutzscheibe das Wiesbadener Symbol.
3. Garagen- und Tankstellenbesitzer lassen kein Auto aus ihrer Werkstatt, Garage oder Tankstelle ohne das Wiesbadener Zeichen.
4. Hotels und Pensionen versehen das Gepäck ihrer Gäste mit Koffermarken in Form des Wiesbadener Symbols.
5. Alle Briefe nach auswärts tragen als Brieferschlußmarke das Wiesbadener Zeichen und den Wiesbadener Spruch.

Auskunft erteilt Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, Theaterkolonnade, Fernsprecher 27923.



Helfe mit an Wiesbadens Aufbau!
Helfe mit im Kur- und Verkehrsverein!

soll in Hestrich, Breithardt und Strinz-Margaretha begonnen werden. Es folgte die Festlegung des neuen Haushaltsplanes, der in Einnahmen und Ausgaben mit 37.200 RM. abschließt. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Aufnahme eines weiteren Kreises von 20.000 RM. Ebenfalls einstimmig wurden den Gemeinden Laufelsheim, Langelsheim, Niederlebach, Kettenbach, Oelen und Weidenbach Darlehen bewilligt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Landwirtsführer Hahn von der bäuerlichen Weltanschauung in Bad Schwalbach über „Richtige Fütterung im Viehhof“. Direktor Hoffmann von der Bäuerlichen Volkshochschule in Dörfen hielt einen Vortrag über den Wert und die Gewinnung guten, wirtschaftsreichen Futters.

Schlangenbad, 16. März. Die Frühjahrssaison meldet sich an. Das mittlere Kurhaus erhält durch Außenverpachtung ein neues Areal, auch überall im Ort sind an den Häusern Verschönerungen und Ausbesserungsarbeiten vorgenommen worden. Die Kurpfläze haben sich fast verdreifacht und zeigen schon diese Knospen. Bald werden die Anlagen im schönen Städtchen prangen. In Oelen haben sämtliche Pensionen und Hotels geöffnet.

Breithardt, 16. März. Am Samstag, 14. März, fand im Gasthaus „Zur Krone“ eine öffentliche Kundgebung der RSDAP statt. Als Redner war Landrat Herrchen (Bad Schwalbach) erschienen. Der Redner behandelte in seiner zweistündigen Rede: „Die Bedeutung des 29. März“. Die hiesige Wädhlen-Portbildungsliste, wozu die Orte Eckenroth, Strinz-Margaretha, Holzhausen u. A., Hohenstein und Breithardt gehören, hatte ihre im Winterhalbjahr 1935/36 fertiggestellten Handarbeiten am Sonntag, 15. März, im Rathausaal ausgestellt, ebenso die noch schulpflichtigen Kinder von Breithardt. Die Leistungen, die den hiesigen Einwohnern gezeigt wurden, standen auf einer beachtlichen Höhe.

Wiesbaden a. d. L., 16. März. Nach kurzer Krankheit hat hier Direktor Chr. S. a. n. a. Der Verband übernahm vor 30 Jahren die Leitung der Kurbahnhöfe. Daneben wurde er der unermüdliche Vorkämpfer der Rationalisierung, deren Durchführung er als Lebensaufgabe betrachtete und auch vor 10 Jahren vermisst hat. In Dies geboren, wird sein Name an der Bahn unvergessen bleiben.

Dies a. d. L., 16. März. Unter starker Beteiligung fand hier ein Kreisjubiläum des Untertaunuskreises, verbunden mit einer Jagdausstellung statt. Ausgestellt waren etwa 500 Gebirgs- und Jagdbilder des letzten Jahres. 90% davon sind nach der Gebirgsausstellung richtig abgeholt. An die Redierte Burgschwalbach, Kallau, Daulenau und Kuppenberg werden Plakette für beste Jagdausstellung aus gegeben.

Zeitschriftenchau.

Das Februar-Märzheft der „Deutschen Zeitschrift“, der neuen Folge des „Kunstworts“, ist nach dem beachtenswerten durch den verschiedenartigen Reiz, der durch Beschönigung der geistigen Weltanschauung repräsentativer deutscher Menschen aus verschiedenen Jahrhunderten, die für eine bestimmte deutsche Gesellschaft als typisch gelten können, hervorgehoben wird. Herbert Götter macht uns näher mit dem „großen und fröhlichen Meister Johann Kitz“, dem „hellsten Mund und dem vollsten Herzen“ des karolinger Dichters, der den „Begriff des Dichters“ darstellt. Josef Schiller zeigt uns den „einsamen Wagner“, der seine Werke nur für einen Hörer, für sich selbst schreibe, ohne Rücksicht auf ein Publikum, deren Leben nur leidenschaftlich höchste Steigerungen seines Selbst, deren Landschaft nur Visionen seiner Seele seien.

Ein Besuch bei Graf Goltzmann ist das Thema eines Aufsatzes von Reinhard Piper im Märzheft der bekannten kulturpolitischen Monatschrift „Deutsche Rundschau“. Paul Fehrer widmet dem toten englischen Dichter, Rudyard Kipling einen Aufsatz „Imperialismus und Dichtung“, in dem der Versuch gemacht ist, uns Deutschen die Gestalt Kiplings zu deuten. In Wort und Bild stellt Hans Stein die Verwandlung eines Tales in eine Talsperre dar. Der Roman „Kaffernland“ von Hans Grimm erzählt eine weitere Fortsetzung.

Mit meisterhafter Regie versteht es die Monatschrift „Kunstworts“, aus dem Verlage F. Brudmann AG, München, das Interesse des kunstverständigen Lesers zu gewinnen und immer wieder neu anzuregen. Das Märzheft befaßt sich in seinem einleitenden Aufsatz von F. Stumm mit dem alten niederländischen Meister „Dirck Brouwer“. Zahlreiche, meist ganzseitige, drucktechnisch hervorragende Bildreproduktionen begleiten die vorzüglichen Erläuterungen des Verfassers. Eine Folge herrlicher Abbildungen von Tapferkeiten, mit Fortsetzungen der 12 Monate, enthält auch der Aufsatz „Die Trübsal-Sammlung im Castello Sforzesco in Mailand“ von Wilhelm Gaida. Über niederländische Kunst und in besonderer über „Bildnisse“ Jan Wolters weiß Julius Held im nächsten Aufsatz sehr anregend zu unterhalten und zu belehren.

Das Märzheft der „Kunstworts“, der Monatschrift der Reichskammer der bildenden Künste, bringt zwei grundsätzliche Beiträge über den „Weg zum Bilde“ und die „Erklärung vor dem Kunstwerk“. E. Schardt veröffentlicht eine Erzählung: „Der Morgen“, die der Lebensabend Philipp Otto Runge geweiht ist (dazu viele Bilder des Künstlers).

Oberleutnant a. D. Dr. Wilhelm Solger gibt in der Märzfolge von „Reichermans Monatshefte“ Aufschluß über die operative Bedeutung des deutschen Angriffs auf Verdun. Zum Feldzeugtag 1936 erinnert Werner Beumelburg in seiner Novelle „Herr Leutnant, ich glaube...“ an die unergiebigen Taten der Frontkämpfer des Weltkrieges. Ernst Kammerer erzählt in dem Aufsatz „Wer malen die Autobahn?“ von der Münchner Malerei, die den Bau der Autobahnen in mehreren Gemälden, besonders im Hinblick auf die Umgestaltung der Landschaft, festgehalten haben. „Das Auto von morgen“ teilt die Ingenieure H. und G. von Körner ihre Abhandlung über neue Bauformen und neue Treibmittel in der Automobilindustrie.

Über Kanäle unter dem Meer — berichtet John Kahlberg Hopt in einem mit schönen Bildern ausgestatteten Beitrag des Märzheftes von „Welt und Kallings Monatshefte“. Zu seinen hier zum ersten Mal wiederbelebten Bildern schreibt John Kahlberg selbst. Ein anderer farbiger Beitrag des auch mit Kunstbeilagen wieder reich ausgestatteten Heftes bringt die wunderbaren Armeebilder von Peter Janssen: Hans Hopt, der untern ersten weltgeschichtlichen Feldherrn und Politiker auch dichterisch gestaltet hat, deutet uns das tragische Schicksal des Helden. Den Bildnis nach Photographien Kallings dargestellten Schönheiten des Glottertals widmet Anton Friedrich eine reizende Flaubert.

Die letzten erschienenen Nr. 30 des „Simpatissimo“ bringt einen Appell der Frontkämpfer an das Weltgewissen — ein sehr zeitgemäßes, sehr modernes Blatt von Schilling, Politik und Volk in Frankreich von Kallings. Die große „Weltbetrachtung“ von Goltzmann, „An der schönen blauen Donau“ von Thöni, „Geisel“ von Schulz zu einem Gedicht von Sebastian Blau.

In einem großen Bericht führt das neueste Heft der „Damen“ durch das Theater von heute. Es schildert den uralten Zweikampf im Schauspielereisfeld zwischen Schauspieler und Schenker, Spieler-Verständnis und Spiel-Gemeinschaft und damit das Bühnenproblem: Serien-Theater oder Repertoire-Theater.

Die zukünftige Gestaltung der Arbeiter-Genien.

Dr. Vey über das Programm der „KdF.“ — 5 Seebäder. — 30 Schiffe. — 11 Bahnen auf Kügen.

Berlin, 16. März. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Vey, äußerte sich gegenüber der pommerischen Gaupresse anlässlich der ersten großen Wahlversammlung in Stettin über die unerwartet hervorragende Betätigung der deutschen Arbeiterinnen durch die „KdF.“, wie sie in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll.

Er ging davon aus, daß es der Plan des Führers sei, 14 Millionen deutschen Arbeiterinnen, nämlich 7½ Millionen von der Industrie und 6½ Millionen aus Handwerk, Landwirtschaft, und verwandten Wirtschaftszweigen, künftig jedes Jahr einen Erholungsurlaub mit allen Bequemlichkeiten zu ermöglichen. Es sollten im Laufe der Zeit fünf Seebäder mit einem Fassungsvermögen von je 20.000 deutschen Volksgenossen für „Kraft durch Freude“ errichtet werden, und zwar drei an der Ostsee und zwei an der Nordsee. Der Bestand der „KdF“-Flotte werde auf 30 Schiffe mit durchschnittlich je 1000 bis 1700 Gästen erhöht. Das Fassungsvermögen der Land- und Seefahrtsfahrzeuge solle auf 100.000 Betten gesteigert werden.

Selbstverständlich sei die Erfüllung dieses Reiseplanes auf lange Jahre bedingt. Zunächst werde die teilweise Durchführung eines Dreijahresplanes die Möglichkeit der Methode erweisen. Dieser Dreijahresplan umfaßt den Bau eines Ostseebades auf der Insel Rügen zwischen Binz und Sellin, wo sich die herrliche „Schmale Heide“ erstreckt, nahe dem kleinen Dörfchen Mützan. Weiter enthalte der Dreijahresplan die Fertigstellung von zwei Dampfern zu je 25.000 Tonnen und die Vermehrung der Schlafstellen in den Wanderhospitälern von 15.000 auf 30.000. Die Finanzierung dieser ersten Etappe, die 1938 beendet werde, und auch auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung eine gewaltige Leistung darstelle, sei übergeordnet.

In dem Rügenbad sei u. a. ein tiefes Gebäude vorgesehen, in dem die Wohnkabinen untergebracht sind, sowie die Errichtung von sechs bis acht Seepavillons, die in das Meer hinausgebaut werden und als Speiseräume dienen. Der Arbeiter brauche zu seiner Urlaubsfahrt in dieses Bad nicht einmal das Badetuch und den Badeanzug mitzubringen. Er finde alles in seiner Kabine. Der ganze Aufenthalt werde 2 RM je Tag kosten, jedoch ein Berliner Arbeiter mit rund 20 RM seinen Ferienaufenthalt von 7 Tagen im Rügenbad bestreiten könne. Da während der Badeferien dort täglich rund 3000 Arbeiter ankommen und abreisen, werde das Bad einen eigenen Bahnhof und einen eigenen Hafen erhalten. Auch sei die Errichtung einer Untergrundbahn geplant, damit diejenigen schnell bis zum Mittelpunkt der Badeanlage kommen könnten, die an den Flügeln des ausgehenden Bundes untergebracht sind. Dr. Vey kündigte noch an, daß in Zukunft die Mediterra-fahrten alljährlich erfolgen und daß auch die schwedischen Schären und Finnland Ziel von „KdF“-Reisen werden würden.

„Wie entstand der Zapfenstreich?“

Vandolische lernten ihn zuerst. — Der Große Kurfürst zog die Zivilbevölkerung mit ein. — Das Zapfenkreischsignal der Infanterie lernte der Alte Fritz von einem Feind.

In den deutschen Garnisonen und Ständen ist am Montag unter der begeisterten Teilnahme der gesamten Bevölkerung in feierlichster Form der Gedenktag der deutschen Wehrhoheit mit einem Großen Zapfenkreisch abgeschlossen worden. Die wenigsten Teilnehmer werden dabei gewußt haben, woher der Name Zapfenkreisch eigentlich kommt. In diesem Worte klingt heute Erinnerung des deutschen Soldatenstandes mit. Wie so viele Bräute ist auch er aus dem Soldatenleben der Landsturmarmeen hervorgegangen, bis er in späteren Jahrhunderten zu seiner heutigen Form und Bedeutung gelangte.

Das Wort führt uns in das lustige Lagerleben des Mittelalters zurück. Bei Wandspiel und bei einer Ranne Bier oder Wein saßen die Landsknechte noch lange nach dem Schlage ihres Dienstes zusammen und vertrieben sich so ihre Zeit. Aber schließlich muß alles einmal ein Ende nehmen, und auch die schöne Stunde geht vorüber. So mußten denn auch die Markten der allabendlich zu einer bestimmten Stunde und auf ein bestimmtes Trommelsignal hin den Zapfen über den Spund des Schützengasses „kreischen“, d. h. hineinschlagen. Es durfte nicht mehr verzagt werden.

Der Große Kurfürst tat aber noch ein übriges. Ihm war aufgefallen, daß seine Bürger nie das Ende bei ihren Gelagen finden konnten, so er erweiterte er kurzerhand die Bestimmungen über den Zapfenkreisch auch auf die Zivilbevölkerung. Im den Erlaß vom 12. 8. 1682 heißt es: „wird von uns hiemit nochmals den Bräuern und Bürgern aus anderen, welche Bier laienweise verkaufen, ernstlich verbotenen, sobald als durch die Trommel der Zapfen geschlagen, ferner kein Bier auszugeben noch Biergäste in den Räumen und Kellern zu behalten... Es ist ersichtlich, daß diese Verallgemeinerung des Zapfenkreisches bei den Bürgern wenig Anklang gefunden haben mag.

Das Trommelsignal zu Beginn der Nachtruhe wurde bald durch ein Hornsignal abgelöst. Zum ersten Male erklangen im Jahre 1786 die bekannten Melodien auf den Trompeten und den Hörnern. Der alte Fritz selbst hatte

nach die Melodie für das Zapfenkreischsignal der Infanterie zusammengestellt. Ein Fint, den er eines Tages bei seinem Fintenspiel hörte, soll ihm die Tonfolge vorgeschrieben haben. Im Laufe der weiteren Jahrzehnte und Jahrhunderte wurde der Zapfenkreisch immer weiter ausgebaut und bald entstand jene feierliche Stunde, die heute als den Großen Zapfenkreisch bei besonderen Anlässen erleben.

Anwalt tötet im Gerichtssaal zwei Gegner.

Stockholm, 16. März. In Kärpina, einer kleinen Stadt 100 Kilometer südlich von Stockholm, wurde der Gerichtssaal zum Schauplatz einer blutigen Szene. Ein Anwalt, der sich offenbar wegen des Verdachtes, vor dem Gericht zu plädieren, rächen wollte, führte, in jeder Hand einen Revolver, in den Saal und gab annähernd 12 Schüsse in der Richtung des Verhandlungstisches ab. Der Ankläger und ein Arbeiter, der gerade als Zeuge vernommen wurde, wurden getötet. Ein Anwalt wurde verletzt. Die übrigen Mitglieder des Senats blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Nachdem der Täter die Magazine seiner beiden Revolver leer geschossen hatte, zog er einen dritten und tötete sich selbst.

400 Kommunisten überfallen eine Ortschaft.

Buenos Aires, 16. März. 400 Kommunisten griffen am Sonntag die Ortschaft Obera in der Nähe der Stadt Bolso im Gebiet von Misiones an. Nach einem heftigen Feuergefecht war die Polizei, unterstützt von der Bevölkerung, die Angreifer zurück, von denen rund 100 verhaftet wurden. Drei von ihnen wurden im Hause des Landarbeitersverbandes belagert.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde ein Mann getötet, während sechs andere verletzt wurden. Die Ortschaft Obera wurde durch das Verbot eines vom Landarbeitersverband beantragten Kundgebungs gegen das Verbot der Schließung der Verharmstungen und das Geleit. Das den Mindestpreis für Tabak auf 6 Pesos festsetzt.

Buenos Aires, 17. März. Wie ergänzend zu dem am Montag gemeldeten Sturm von 400 Kommunisten auf die Ortschaft Obera mitgeteilt wird, hat das Feuergefecht mit der Polizei bisher zwei Tote und mehrere Verwundete gefordert. 120 Kommunisten wurden verhaftet; über 300 sind in den Verhörsräumen von der Polizei und den bewaffneten Einwohnern umzingelt und werden sich aus Mangel an Nahrungsmitteln ergeben müssen.

Eine Ausrufung des Regierungsführers dieses Gebietes läßt den Schluß zu, daß alle Beteiligten als unberechtigt Ruhegehalt staatlichen Landes abgehoben werden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist wieder fahrtbereit. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird im Laufe der nächsten Woche wieder in Dienst gestellt werden. Während seiner dreimonatigen Winterpause wurde „Graf Zeppelin“ gründlich überholt. Jetzt werden die Zellen mit Gas gefüllt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das schon mehr als ein Millionen Kilometer zurückgelegt hat und sich in allen Witterungsverhältnissen über Land und Meer gut bewährt, wird auch in diesem Jahre neben „R. 129“ sein Fahrtenprogramm durchführen. Der Tag für die erste Verfliegenfahrt ist noch nicht endgültig festgelegt.

„Schlammere junst...“ In einem Dorf des bayerischen Oberlandes sollte der Vorstand eines Vereins zum erstenmal eine Grabrede halten. Als er vor das Grab trat, war ihm infolge der Aufregung die tabelllos einstudierte Rede gänzlich entfallen. In der einen Hand den Zylinder, in der anderen den Kranz, brachte er nur stotternd die Worte hervor: „Und so schlammere junst...“ — „sanft, wollte ich sagen“, dann warf er statt des Kranzes den Zylinder ins offene Grab — und verschwand.

Notlandung des Verkehrsflugzeuges Wien-Rom. Das Verkehrsflugzeug Wien-Rom mußte am Montag bei heftigem Schneesturm im Gebiet der 2000 Meter hohen Scaialto in Karnten notlanden. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, ein Fahrgast, ein italienischer Staatsangehöriger, verletzt. Da die Ausrüstung des Flugzeuges intakt geblieben war, konnte die Flugplatzleitung in Klagenfurt verständigt werden, die die Zusammenstellung einer Hilfsmannschaft veranlaßte. Erprobte Bergführer und Skiläufer machten sich unterwegs. Ausserordentlich harter Schneesturm und Nebel erschwerten das Vordringen in dem alpinen Gebiet.

Bewegener Schmuggel. Unbekannten Schmugglern gelang es durch einen verwegenen Tritt einen ganzen Lastkraftwagen mit belgischem Tabak nach Frankreich einzuschmuggeln. Die Schmuggler hatten eine leere Wiener Ringe-Brücke eingebrochen, die sie in der Nacht dicht bei einer Schlinge bei Comines über den Grenzfluß legten. Über diese „Brückenbrücke“ schoben sie dann zwei leere Lastkraftwagen und fuhrten auf französischem Boden unerkannt davon.

* Vier Kilogramm verändern das Weltbild. Welches einen Riesenfaktor geologische Zeit darstellt, zeigt das folgende Beispiel, das W. S. Gripenberg in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt a. M.) beibringt. Eine 10 Millionen Jahre lang wirkende Kraft von 4 Kilogramm wäre imstande, den ganzen Erdball um 10 Grad zu drehen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Radio-Übertragung: 19.30 Uhr von Berlin: Stunde der jungen Nation. 20.00 Uhr: Arbeitsdienst. Berlin: 16.30 Uhr: „Weggenossen“. Eine musikalische Gaudere. 16.45 Uhr: Hausmusik und Volkslied. 19.00 Uhr: Kleines Konzert. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. Breslau: 16.30 Uhr: Volksmusik. 17.30 Uhr: Schallplatten. 20.10 Uhr: Orchesterkonzert. 23.30 Uhr: Alte deutsche Volkslieder.

Hamburg: 17.30 Uhr: Großreinemachen. Fröhliche Szenen. 23.30 Uhr: Zwei Streichquartette. Köln: 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr: Fröhliche Tierbilder und Tierfabrik. 23.30 Uhr: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg: 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.10 Uhr: Deutscher Operabend. Leipzig: 16.30 Uhr: Aus Anderes Märchen. 17.30 Uhr: Schallplatten. 18.30 Uhr: Märchen und Wälder.

München: 17.30 Uhr: Orchesterkonzert des Nord. 18.30 Uhr: Bunter Theaterabend. 19.30 Uhr: Klaviermusik von Mozart. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23.30 Uhr: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.

Saarbrücken: 16.30 Uhr: Schallplatten. 17.30 Uhr: Das gute deutsche Volk. Stuttgart: 16.30 Uhr: Klassik. 20.10 Uhr: Zauber der Stimme. 20.45 Uhr: Kadette Kompositionen. 23.30 Uhr: Klaviermusik. 24.30 Uhr: Nachtmusik.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Im bunten Frontalrater. Nachmittags am Mittwoch, 18. März 18 Uhr, wirt Bert Ellen mit.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Mit Verstärkung der vom Atlantik ausgehenden und über Nordeuropa hinwegführenden Westwindströmung hat sich auch das in den letzten Tagen über der Ostsee liegende Tiefdruckgebiet in Bewegung gesetzt. Die von letzterem aus ausgehende schwächere Westwindströmung wurde bei dieser Entwicklung durch polar-maritime Luft ersetzt, in deren Bereich heute wechselnd bewölkte Wetter mit Schauern und Regenfällen herrscht. Wir verbleiben auch weiterhin am Rande des bei England liegenden Hochdruckgebietes, das im äußersten Einflussbereich der von Island südostwärts wandernden Wirbel.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Bei schwachen bis mäßigen westlichen Winden weitere Milderung, teils wolfig, teils aufheiternd ohne nennenswerte Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Höhepunkt beim Seht. Beobachtungsmittel.)

Datum	16. März 1936	17. März 1936
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 19 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur auf 6° und Normalhöhe	7.5° 5.3° 7.5° 7.5°	7.5° 6°
Lufttemperatur (Grün)	1.4 4.1 7.5 9.0	— 1.0
Relative Feuchtigkeit (Wetter)	86 97 85 80	86 80
Wetter	bedeckt bedeckt bedeckt bedeckt	bedeckt bedeckt
Wetter	bedeckt bedeckt bedeckt bedeckt	bedeckt bedeckt

16. März 1936 höchste Temperatur: 6.6. Tagesmittel der Temperatur: 12.1. 17. März 1936: Niedrigste Lufttemperatur: 1.0. Sonnenstunden am 16. März 1936: vormittags 2 Std. 13 Min. — nachmittags 1 Std. — 3 Min.

Antiquarische NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Tannstr. 13
a Rheinf. 41

Das neue Wiesbaden
von Walter L. M. G. Müller
Preis 1.00
Verständlich in unserer Verlag
in allen Buchhandlungen
V. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Institut für Damenschneidererei!
Am 19. März beginnen neue Kurse. Es kann jede Dame die elegantesten Kleider selbst anfertigen lernen.
4wöchentl. Kurse 15 RM. Vollste Garantie. Gepr. Meister- u. Lehrerin Fr. Rößler, Mauritsstr. 12, 1.

Untericht
Privat-Unterricht in Einzel- und Gruppenunterricht
für alle Fächer
Preisangabe
K. 549 an T. 2

100 RM. Belohnung!
Brosche
in Kreisform, mit 11 Brillanten, verloren. Gegen obige Belohnung, ausgeben Dombhof, Schützenhof, Straße 3.

Gebr. Olsson
Beichstr. 17
Fennruf 24024

Umzug
Installationsarbeiten
fachgemäß
preiswert
stätt. konz.

Damenhüte
Große Auswahl
Aufarbeiten, Umformen v. 1.50 an.
Schulz
Friedrichstr. 41.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Abwarten heißt verzichten
Schon jetzt müssen Sie mit Ihrer Oster- und Frühlings-Werbung aktiv werden. Kommen Sie zu uns. Wir zeigen Ihnen den Weg wie Sie mit zugehörigen Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt und fröhlichen Druck-sachen aus unserer Druckerei-Abteilung erfolgreicher werden.

Alles soll nicht sein
Stühle nicht wegwerfen, ist die Länge noch gut, dann läßt man sie bei Schirr anschauen. Über 200 Farben, sodass die Stühle im Hausbuch zu tragen sind. Garantie für Haltbarkeit und Sitz. Füße nicht abschneiden.
E. Schiller
Webergasse 2

Die neue deutsche Dorfschule.

Die Versuchsschule zu Wörsdorf im Taunus

Ein Mittel- und Ausgangspunkt für die neue deutsche Dorfschulreform geworden. Der bekannte Pädagoge Professor Dr. Kade und der nationalsozialistische Schulreformer Krid haben die Wörsdorfer Dorfschule vor Jahren als ein Schulversuch unternommen. Inzwischen hat sich die Wörsdorfer Versuchsschule in der Dorfschulreform die führende Stellung errungen. In einer Reihe von pädagogischen Schulungsmaßnahmen wurden bereits viele Lehrer aus ganz Deutschland mit dem neuen Unterrichtsgang vertraut gemacht. Lehrerinnen und Studenten aus allen Teilen kommen nach Wörsdorf, um an den Schulungslehrgängen von Professor Dr. Kade teilzunehmen.

Die Wörsdorfer Dorfschule besteht aus nur zwei Klassen. Der Unterricht wird in enger Verbundenheit mit der Umgebung der dörflichen Schulfunktion, also dem Acker, der Viehzucht, der Landwirtschaft und dem Wetter erteilt. Die Wörsdorfer Schule ist eine Versuchsschule, in der das natürliche Leben der Dorfschule in der Entwicklung der jungen bäuerlichen Menschen nur dann frei entfaltet werden kann, wenn er mit den gegebenen Tatsachen seiner Umwelt in enger Verbindung steht. So ist das Schulhaus nach allen Seiten mit Wald und Feld umgeben. Der Unterricht kann nach Belieben ins Freie verlegt werden. Der alte Weg der

Schulfächer ist verlassen und durch die Arbeit in der Schulfunktion, dem Kindergarten, in der Landwirtschaft sowie dem Verkehr werden die Kinder nachhaltig gepädagogisch und tiefgehend beeinflusst. Die körperliche Erleichterung und Disziplinierung in der Gruppenarbeit der sich der einzelne willig fügt, spielen dabei eine Hauptrolle. In der Gemeinschaftsgruppe wird auch der Schwächere gefördert und der ihm entsprechende Leistung ertragen.

So ist aus der Versuchsschule dieser neuen Schule eine Einheit zu fühlen, die den Weg im kleinen aufweist, den das deutsche Volk im großen bei seinen gewaltigen Zukunftsaufgaben geht. Die Schule von Wörsdorf ist ein kleiner Dank der deutschen Nation an das Bauerntum, mit welchem es ihm das zurückzahlt, was es ihm seit Jahrhunderten mit Jins und Infessinsien schuldet; denn jede Fürsorge für das Landvolk ist auf seine Seite geleitet, die beste Sorge für den Staat.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie die dauerliche Jugend in der Wörsdorfer Schule gesund und lebensfroh sich entwickelt. Die Buben und Mädchen haben glänzende Augen, gesunde, feste Farben und sind aufgewacht, lernen besterig und sind gesundheitsbewusst durch aus der Höhe. Das Wörsdorfer Schulversuch ist ein Erfolg geträumt; das Interesse, das das Erziehungsministerium und die deutsche Lehrerschaft an der Wörsdorfer Schule zeigt, beweist, wie sehr sie bereits zum Vorbild für die zukünftige deutsche Dorfschule wurde.



Neue Wege der Landjugenderziehung in der Wörsdorfer Versuchsschule.

Das obere Bild zeigt die Wörsdorfer Schule inmitten der freien Landschaft, umgeben von Wald und Feld. Das untere Bild zeigt den Unterricht in dem von Luft und Licht durchfluteten Schulraum. (D.N.B. Heimatbilderdienst. — Aufn.: M. Gölner.)

Der Vorname „Lenin“ wird gelöscht.

Auf Anordnung des Amtsgerichts.

— Darmstadt, 16. März. Das Amtsgericht Darmstadt hat, wie die Kulturreise der Darmstadt, die letzten Stände des Ständesamtes angehen, zur Geburtsurkunde der hier in Betracht kommenden Person folgenden Randmerkmal einzutragen: „Auf Anordnung des Amtsgerichts wird berichtigt: Der Eintrag des Vornamens „Lenin“ wird als anlässlich gelöscht.“ Die Begründung dieses Beschlusses ist zu entnehmen, daß ein Kaufmann in Darmstadt seinem im Jahre 1928 geborenen Sohn einige Zeit später den Vornamen „Lenin“ beigelegt hat. Dieser Vorname wurde auch durch Randmerkmal vom 19. Februar 1929 in das Geburtsregister eingetragen. Nunmehr ist die

Rückgängigmachung dieser Anordnung beantragt worden. Hierzu hat das Gericht ausgeführt, der Juname „Lenin“ als Vorname eines deutschen Kindes möge nach der damals herrschenden Rechtsauffassung zulässig gewesen sein, als Ausdruck einer Zeit, in der die Rechtspflege Neutralität selbst gegenüber völkerverfeindenden Kräften gefordert habe. Damals sei keine rechtliche Handhabung gegeben gewesen, den Namen Lenin zu verbieten. Diese Rechtsprechung ist heute überwunden. Wenn ausländische Vornamen für deutsche Staatsangehörige auch nicht grundsätzlich unzulässig seien, so sei jedenfalls für den Namen des russischen Revolutionärs Lenin als Vorname eines deutschen Kindes in einem deutschen Geburtsregister kein Raum mehr. Da der Vater eine Namensänderung selbst abgelehnt habe, müsse im Wege der Berichtigung auf Beseitigung des vom Volk als anlässlich empfundenen, das deutsche Nationalgefühl beleidigenden Namens erkannt werden.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 18. März 1936.

11 Uhr: Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus A. V. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 18. März 1936.

16.15 Uhr: Kleine Musik am Nachmittags.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schäfer.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinloaf: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

20 Uhr: Volkstümlicher Beethoven-Abend.

Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.

Solist: Konzertmeister Alfons Ringelberg.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 18. März 1936.

Reichsdeutscher Frankfurt 20/11/36.

8.00 Choral, Morgenmusik, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter, Schneewetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.

10.15 Von Hamburg: Schulfunk. Ulrich von Hutten. Hörfolge. 11.00 Hauspaus hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneewetter. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschland: Wetter — von zwei bis drei! 14.00 Wirtschaftsbericht. 15.15 Unterhaltungskonzert.

16.00 Konzert. 17.00 Kleine Volksmusik. 18.00 Eingendes, langes des Frankfurt. 19.30 Von Berlin: Reichsdeutscher: Stunde der jungen Nation. SM, SS, NS, Arbeitsdienst. 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Frühling in Sicht. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Kaffee: Fröhliches Heidegold. 23.00 Vom Deutschland: Wir bitten zum Tanz! 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandlied 1571/191.

8.00 Guten Morgen, lieber Vater! Glodenpiel, Morgenruf. 8.10 Fröhliche Morgenmusik. 8.10 Morgenständchen. 9.40 Kleine Turnhalle für die Hausfrau.

10.15 Von Hamburg: Deutsche Sprache und Dichtung. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dohem in unserer Nähe. 11.40 Der Bauer spricht. Der Bauer hört.

12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittags. 13.15 Aus Dampj: Unterhaltungskonzert. 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 15.15 Zum erstenmal vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders.

Gerichtssaal.

• Zum Tode verurteilt. Unter harter Anteilnahme des Publikums wurde am Würzburger Schwurgericht der 29 Jahre alte Robert Heiderich, der bekanntlich seinen Wohltäter, den 74 Jahre alten Gärtner Müller in Würzburg ermordet und beraubt hatte, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Aus der Urteilsbegründung geht hervor, daß das Gericht zu der Überzeugung gelangte, daß der Beschuldigte vorzüglich und mit Überlegung einen Mord begangen hat, um in den Besitz der Bausparung des Opfers zu gelangen. Die Frage, ob die Tat mit Vorsatz und Überlegung ausgeführt wurde, bejahte das Gericht im Hinblick auf die Persönlichkeit des Täters und auf sein Verhalten während und nach dem Mord.

Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 16. März.

Kulturbild: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 102 Kälber, 26 Schafe, 419 Schweine. b) Direkt dem Schlachthaus zugeführt: 11 Kälber, 10 Schafe, 1 Schwein. Marktpreis: a) Schweine: 1. Kälber: 68—74 B. a) 62 bis 67, b) 55—61, c) 42—54, d) 30—41. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, c) 2. 55, d) 53, e) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen jedoch ebenfalls über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch gleichbleibend.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 16. März. Das Weizenangebot aus dem nächsten Bezirk wird von den Mählern aufgenommen, während am Oberrhein ein überreiches Angebot aus Norddeutschland teilweise unter Preis vorliegt. Die Versorgung mit Roggen ist durch die Zufuhren der RAG, vielerorts gebessert worden, jedoch ist die Nachfrage der Mählern noch recht lebhaft. In Futtergerste und Hafer haben Umsätze nur vereinzelt und nur in kleinen Mengen statt. Der Weizenmarkt ist bis jetzt am Futtermittelmarkt ist die Lage durch erhöhte Zufuhren von Kleie von den ober- und niederdeutschen Bezirken etwas entspannter. Vierecktreiber und Malzeime bleiben angeboten. An Rohfutter kann der Bedarf bei stetigen Preisen gedeckt werden. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 16) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183. Großhandelspreise der Mählern der genannten Preisgebiete. Futtergerste: —, Hafer: —, Weizenmehl (W 13) 22.50, (W 16) 22.60, (W 19) 22.60, (W 20) 22.95, (W 21) 23.50 plus 0.50 RM. Fruchtschmelze, Weizenmehl 16.75 bis 17.00, Weizenmehl 13—13.25, Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 0.40, (R 19) 10.50, Mählereckpreise ab Mählerei. Sojaflocken (m. M.) 16.20, Bohnenflocken (m. M.) 16.80, Erdnussflocken (m. M.) 18.30. Treber 18.50, Trodenkorn 9.16. Großhandelspreis ab Frachtkontingent. Hafer 7.75, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.50—3.70, gebündelt 3.20—3.50. Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend 3.40, gelbfleischige, hiesiger Gegend 3.50, weiß, rot- und blauefleischige, hiesiger Gegend 3.05 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug.

Frankfurter Schlachthausmarkt.

Frankfurt a. M., 16. März. Kulturbild: Kinder 448 (gegen 389 am letzten Montagmarkt), darunter 65 Ochsen, 40 Bullen, 287 Kälber, 47 Ferkel. Zum Schlachthaus direkt: 2 Ochsen, 4 Kälber, 504 (401), Schafe 57 (39), Schweine 3762 (3219). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45 (am 9. März 43—45), b) 40—41 (41), Bullen: a) 43 (45), b) 39 (—), Kälber: a) 42 (39—42), b) 35—38 (34—38), c) 33 (28—32), d) 25 (25). Ferkel: a) 44 (42—44), b) 40 (40), Kälber: andere a) 60—70 (69 bis 72), b) 59—65 (64—68), c) 49—58 (52—63), d) 38—48 (40—51). Rämmer und Hammel: b) 2. 47—50 (46—49), c) 43—48 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) 40—51 (51). Sauen: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57). Marktpreis: Kinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschädigung: 1228 Viertel Rindfleisch, 104 ganze Kälber, 4 Hammel, 254 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: a) höchster Preis 80, b) höchster 69, Rindfleisch: a) höchster 76, b) höchster 69, c) höchster 58, Kalbfleisch: a) höchster 75, b) höchster 69, c) höchster 54, Ferkelfleisch: a) höchster 80, b) höchster 69, Kalbfleisch: b) 78—88, b) 70—78, Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinefleisch: b) höchster 74. Fettwaren: Rohes Speck, unter 7 Zentimeter, höchster 80, Flomen, höchster 80. Marktpreis: ruhig.

16.00 Tanz der Instrumente. 16.50 Aus der Arbeit des Kraftverkehrsamtes. 17.00 Musik am Nachmittags. 18.00 Paul Lehmann singt Volkslieder. 18.25 Wilhelm Jiegler liest aus seinem neuen Buch „Derbau“.

19.00 Die Vogelheide (Schallplatten). 19.30 Von Berlin: Reichsdeutscher: Stunde der jungen Nation.

20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Frankfurt: Frühling in Sicht!

22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 18. März 1936.

Stammreihe C. 25. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Gasparone.

Operette in 10 Bildern von Carl Millöcker.

In der fertigen und musikalischen Neubearbeitung.

Anfang 19 Uhr. Ende etwa 24 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 18. März 1936.

Gastspiel Jüdisches Ballet „Menaka“

mit dem weltberühmten Hünar-Oriental

unter Leitung von Professor H. v. Gahmow,

Sulaiman Khan und Ambique Mojambar.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr.

Handel
und Industrie

Wirtschaftstei

Landwirtschaft Banken und Börsen

Regelung des Weinmarktes.

Eine neue Anordnung.

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Abbaues von Weindauerzeugnissen erläßt unter dem 4. 3. 1936 eine Anordnung Nr. 4, betr. Regelung des Weinmarktes, nach der die Anordnung Nr. 2 vom 10. 1. 1935 aufgehoben wird. Gleichzeitig damit erläßt die HZ der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft eine vorläufige Gebührensordnung vom 3. 1. 1936, durch die die Geltungsdauer der Anordnung der HZ der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft Nr. 49 vom 16. 1. 1936 bis zum 30. 6. 1936 verlängert wird.

Unter dem Jahr 30. 3. 1936 erläßt die HZ. weiter eine Anordnung Nr. 63, die sich mit der Regelung des Weinmarktes befaßt. Danach wird die Durchführung und Überwachung der Regelung des Anlasses von Weinbergzweigen in den Vorhängen der Gärten und Weinbaubehälteroberflächen übertragen. Diese können im Bedarfsfall besondere Bezirke bilden und Bezirksbeauftragte ernennen. Diese können wieder für eine oder mehrere Vorhängen Beauftragte bestellen. Weinbergzweige dürfen aus dem Betteln der Freigeigen nur auf Grund des vom Vorsitzenden der HZ. vorausgesetzten und vom Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses genehmigten Schlusses eines Verkaufes werden. Der Vorsitzende der HZ. behält sich vor, für bestimmte Anbaubetriebe Ausnahmen zuzulassen.

[illegible]

Von der Schutzpflicht ist ausgenommen: der Verkauf von Flaschenwein unmittelbar an den Verbraucher, der Verkauf von Wein im Fach bis zu 55 Liter unmittelbar an den Verbraucher. Weinabzugsgefäße im Sinne dieser Anordnung sind Trauben zur Gewinnung von Wein und Traubensaft, sowie Rastbe, Most und Wein.

Als Erzeuger im Sinne dieser Anordnung gelten auch Würgengemeinschaften und Würgereiere, sofern es sich um Würgengemeinschaften handelt; als Verbraucher gelten auch Krankenhäuser, Althaus, Gaststätten und ähnliche Betriebe, soweit ein regelmäßiger Weiterverkauf an Dritte außerhalb des Betriebs nicht stattfindet.

Zur Deckung der durch die Abjagregelung entstehenden Kosten wird beim Verkauf von Weinbaurzeugnissen ein Zuschlag von 1 % des Verkaufswertes, mindestens 1 RM, für den Verkauf, erhoben. Der Zuschlag darf nicht auf den Verkäufer, bzw. Geschäftsvermittler abgewälzt werden.

Mitglieder der Garten- und Weinbauwirtschaftsverbände,
die dieser Anordnung zuwiderhandeln, können in Ordnungs-
strafen genommen werden.

Diese Anordnung ist am 10. 3. 1936 in Kraft getreten.

Die Entwicklung der Schaumwein-Industrie.

Hauptversammlung der Fachgruppe Schaumweinindustrie.

Am 10. März fand in Frankfurt a. M. die erste Hauptversammlung der Fachgruppe Schaumwein- und Sektproduzenten, die 1905 als der dem Geizh der damaligen Aufgabe der deutschen Wirtschaft entsprechende Zusammenschluß aller Hersteller von Traschenbismwein (1. Bietriebe) gebildet worden ist. Die fünf betagte Tagung und unter dem Borfig des Fachgruppenleiters Christian W. Supperberg (Mann) Bietreten wurde die Supperberg der deutschen Gärwein- und Reibbaumwein-Sekt, Berlin, die Reichsbietriebegemeinschaft Tagung und Geiz der D.M.G. und der Gärwein- und Reibbaumwein-Sekt-Verband ellen-Nollau, Frankfurt a. M.

Der Hauptgrund hierfür war ein Überdruß über die Entwidlung der Schaumweinindustrie und ihren Zusammenbruch in ihrem 1901 gegründeten Verein. Die Schaumweinindustrie war zu einseitigeren, die einst blühende Industrie der Weltwirtschaftskrise fast gelitten, so daß die Schaumweinindustrie die Notwendigkeit der Reformierung im Jahre 1933 zu ihrem Leben erwidert worden. Heute stellt die Schaumweinindustrie wieder ein beachtlicher Faktor im deutschen Wirtschaftsleben dar. Ihre Fortschritte müßten dahingehen, im allgemeinen Wettbewerb die Qualitätserzeugung zu sein, den den denkbar höchsten Stand zu bringen, um den guten Ruf, den der deutsche Schaumwein im In- und Ausland

Der Sparer hat wieder Vertrauen.

Die Ausrichtungen der Arbeitsbeschaffung haben auch die Spartenlage selbst. Die große Arbeitslosigkeit hat die Spartenlagen dahin beeinflusst, daß die Einlagen im Vergleich zu früheren Jahren nur wenig zunehmen. Im Januar 1933 betragen die Beiträge 10,2 Milliarden RM, bis zum Januar 1936 konnten sie auf 13,8 Milliarden RM anwachsen. Heute befindet sich jeder zweite Deutsche ein Sparbuch, die Ende des vergangenen Jahres wurden 33,5 Millionen Sparbücher ausgeben. Auf jedem Sparkonto waren durchschnittlich 286 RM eingezahlt.

Mehr Eisen und Stahl.

Der Gott, der Eisen wählten ließ, der wollte keine „Anarchie“. Die freigelegten Klappen im alten Rom waren zu sehr reich für Gott. Er behielt, aber aus dem Schwert durften sie nicht tragen. Eisen war das Zeichen des freien Mannes. Es ist ein spröder Werkstoff, der harte Männerjäger zu seiner Formung braucht, aber es formt selbst auch wider Männer mit eisernen Herzen. In schwachen und weichen Zeiten dominiert das Gold, in großen und harten regieren Eisen und Stahl. In unseren Tagen werden wir es erfahren. Können wir die Kräfte aus Crempel machen. Greifen wir zu eisernen Schuhen, Schmettern heraus, etwa Oktober 1932. Was erregte Deutschland damals an Eisen und Stahl? Die Statistik antwortet:

Im Januar 1936 aber erzeugte Deutschland an:
Kohleisen 1 260 000 Tonnen
Kohlefast 1 571 200 Tonnen

Pro Arbeitstag wurden im Oktober 1932 erzeugt
10 700 T. Kohleisen und 20 100 T. Stahl, im Dezember 1935
dahingegen 38 500 T. Kohleisen und 60 100 T. Kohlestahl. Wenn
in letzteren Zahlen auch die Erzeugung des Rohmaterials mit-
einberechnet ist, so ist 1932 nicht mitleidend, so kann man doch
sagen, daß die Produktion heute an jedem Tage dreimal
viel Eisen und Stahl erzeugt wie damals als 1932. Dreimal soviel
Eisen, das heißt auch dreimal soviel Arbeit, drei-
mal soviel Lohn und Material.

noch immer die Grundlagen unserer Technik. Die Weiterverarbeitung des Eisens in ihren unzähligen vielen Formen, von der Schraube und der Nuss bis zur Schraube und zur Nuss, aber allgemein Tausenden und aber Tausenden neuen Verbinden. So strahlte das Eisen die höchsten Gluthen über das ganze deutsche Vaterland. Und kamiden wieder das Eisen. Dem Mann aber, der Tausenden in den Hammer neu in die Hand gab, brauchte niemand zu sagen: Landstrolach, werde hart! Er war es ja, und er wurde noch hart macht, und der aus Eisen und Stahl die deutsche Rüstung und damit die deutsche Freiheit schmiedete. Das wollen wir nie vergessen.

* Norddeutsche Kabelwerke, AG., Berlin. Der H.B. wird eine Dividende von wieder 6 % vorgeschlagen. — Der Auftragsbestand zu Beginn des neuen Geschäftsjahres und die weiteren Auftragsgänge lassen eine befriedigende Entwicklung auch im laufenden Jahre erwarten.

* **Kölner Frühjahrsmesse.** Nach dem Bericht der Messe- und Ausstellungs-Ges., Köln, war im Verlauf des ersten Tages der Kölner Frühjahrsmesse ein sehr guter Besuch zu verzeichnen. Die Aussteller der allgemeinen Messe beurtheilten das Messegeschäft einseitlich mit gut und sehr gut.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 17. März. (Fig. Drahtmeldung.) Ten-
denz: Fest. An der Börse war der Aktienmarkt weiter fest.
Börsen-Publikum: Vom letzten Kaufe vor, denen angesichts der zunehmenden
harten, jedoch teilweise härtere Kursrückbildungen von $\frac{1}{2}$ bis
1 % eintrat. Am 16. März war das Geschäft klein
fest lagen Altbeih. Auch letzte Schwachbewegungen lagen
höher. Am Verlauf war die Haltung auch immer voll
Am Montanmarkt konnten sich die Kurse nicht unruhigen.
behaupten. Später wurde die Haltung aber wieder fest
und die Kurse gingen teilweise nach über den Anfangsbereich
hinaus. Es ergaben sich durchschnittliche Kursrückbildungen
von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ %. Am Rentenmarkt traten keine Veränderungen ein. Auch Goldpapiere, Stadtsanleihen und
Kommunalobligationen blieben meist im festen. Tages-
geld notierte unverändert 2 1/2 %.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Lebens-
Aktien fester. Aktien fest. Die fremdbil-
liche und zuverlässigere Verfolgung der Werte kam heute
und Beginn zum Ausdruck. An den Aktienmärkten waren fast
ausnahmslos Kursrückstellungen von durchschnittlich 1/2 %
oder auch über diesen Satz hinausgehend zu beobachten. Man
kann dies einestells auf eine gewisse Entspannung der politi-
schen Lage, andererseits aber auf die aus der deutschen
Wirtschaft vorliegenden Meldungen zurückführen. Montan-
werte waren bis 1 % erhöht. Am Braunkohlenmarkt waren
die Kurse ebenfalls 1/2 % gestiegen. Am Getreide- und
Tartarstein lagen fester. Am Rohseidenmarkt mitt-
lere fester. Haltung der Dividendenpapiere in einer ebenfalls
freundlichen Grundimmung aus. Bankektagesgeld erfor-
derte unverändert 3 bis 3 1/2 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 17. März. D.T.F.-Telegraphische Anstalten für		10. März 1916		17. März 1916	
		+%	Reut.	-%	Reut.
Ägypten	1 Ägypt. £	12,57	12,60	12,57	12,60
Argentinien	1 Pap. Pes.	0,679	0,683	0,679	0,683
Belgien	100 Belg.	41,94	41,92	41,92	41,92
Bulgarien	100 Leva	0,41	0,143	0,140	0,142
Canada	1 Canad. Doll.	2,047	2,053	2,047	2,053
Dänzig	100 Mark	2,470	2,474	2,467	2,471
Dänzig	100 Gulden	5,819	5,823	5,819	5,823
Dänzig	100 Schilling	46,80	46,90	46,80	46,90
England	1 £ Sterling	12,27	12,30	12,27	12,30
Finnland	100 Mark	66,07	66,07	66,07	66,07
Finnland	100 Finn. M.	5,41	5,42	5,41	5,42
Frankreich	100 Fr.	16,385	16,425	16,385	16,43
Frankreich	100 Franc	16,385	16,425	16,385	16,43
Holland	100 Guld.	168,90	169,24	168,90	169,15
Holland	100 Island. Kr.	55,03	55,15	55,03	55,15
Island	100 Lire	19,70	19,74	19,70	19,74
Japan	100 Yen	0,214	0,216	0,214	0,216
Japan	100 Dinar	5,854	5,868	5,854	5,868
Letland	100 Lats	80,92	81,08	80,92	81,08
Letland	100 Kronen	61,78	61,78	61,78	61,78
Norwegen	100 Kronen	61,78	61,78	61,78	61,78
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Oesterreich	100 Kronen	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal	100 Escudo	11,135	11,135	11,135	11,135
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Rumänien	100 Kronen	63,37	63,37	63,37	63,37
Schweden	100 Kr.	81,18	81,18	81,18	81,18
Türkei	100 Piaster	33,95	34,01	33,95	34,05
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,275	10,295	10,275	10,30
Ungarn	100 Pengo	1,275	1,278	1,275	1,282
Ungarn	1 Gold-P.	1,169	1,171	1,169	1,171

Steuerergutscheine.

	10. 3. 36	17. 3. 36		10. 3. 36	17. 3. 36
..... 1934	103.75	103.75	 1934	111.37	111.37
..... 1935	107.75	107.75	 1935	111.---	111.---
..... 1936	111.25	111.25	Verrechnungs-Kurs	109.---	109.---

Ballerland des Rheins

am 17. März 1936			
Befriedig: Biegel	1,50 m	gegen	1,67 m
Erstung:	" 0,70	" "	0,70
Raub:	" 1,96	" "	2,01
Gefahr:	" 1,88	" "	2,00

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Rhein-Main-Börse		16. 2. 26 [7. 2. 26]		16. 2. 26 [7. 2. 26]		16. 2. 26 [7. 2. 26]		16. 2. 26 [7. 2. 26]		16. 2. 26 [7. 2. 26]	
Banken		16. 2. 26 [7. 2. 26]	Elektr. Licht u. Kraft	135.50	135.50	Rheinl. Metallwerke	127.75	128.00	4 1/2 N. d. H. Gold	96.75	96.75
Bank f. Creditanstalt	70.50	70.25	Eintrags Union	104.50	104.50	Rheinl. Stahlwerke	127.75	128.00	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Bank f. Creditanstalt	118.50	118.50	Bachweiser			Riebeck Montan	100.25	101.00	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Comm.-u. Privat-B.	91.50	91.50	Illinger Maschinen	88.25	88.25	Rickhoff	75.50	76.25	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Deut.-Bank	91.50	91.75	Karl & Schöcher	151.25	152.25	Rietzwerke	120.00	120.00	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Disconto-Bank	84.50	84.50	Lo. Farbenindustrie			Schiffbau-Bladg.	165.00	163.00	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Frankf. Hyp.-Bank	95.50	95.50	Fennecbau, Jetter.	115.00	115.00	Schramm Lack	91.00	90.00	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Hamburg. Hyp.-Bank	115.25	115.25	Goldmann, Gellert.	126.50	127.00	Schmitt & Co.	66.50	66.50	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
Rheinl. Hyp.-Bank	133.00	133.00	Grünert Masch.	107.25	107.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.	207.00	207.00	Schmitt & Co.	166.50	167.75	4 1/2 N. d. H. Silber	96.75	96.75
			Grünert Masch.								

„Ja, wie bist auch du, lieber hochgebildeter Dilettant, nicht anders, als ich! Ich bin doch ein hoher Dilettant aus hundert Dilettanten; den die Natur hat, um einem Weltkrieger in Somburg mitzutheilen, hat ein mehrvolks-Geld, um allen hochgebildeten Weltkrieger Dilettanten ertheilen, was die Natur der hiesigen Welt nicht sonst hätte einbringen und ihnen geben, und Eiferer, Eiferer, Eiferer! Sieh, es arme, ich einmal überzugehen, wie falsch ich geirrt, wie falsch geirrt! Dieser tolle Mann hinter den viel edlen Gemüthsgehalt einsteckt! Ich, von dem man sonst nicht das geringste irgend eine kleine Gedankentheil auf, seine Ideen, während sie in ihre Spannung nachschauen können, meint Dilettant und bricht die kleine Platte wieder leise in: „Mein Vater hat nichts zu beklagen! Wir haben keine Gedankentheil, vertheile sie? Mein Vater hat alles haben, alle Geld als Antiquität gekauft, nicht, um das Gedankentheil zu branden!“

„So vertheile!“ meint der Singsänger, „hier auf den Schilfen gibt es auch nichts zu vertheilen. So ist das Land kein kleine Friedesgegend, sonst wäre ich nicht ein Flüchtling, sondern die Dilettant hat: So ist keine kleine Politik! Meine Politik ist — Ged in vertheilen.“